Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang — Sonnabend, den 21. Juli 1928 — Nr. 165

Die Grenzzonen-Verordnung.

Eine amtliche Erklärung. — Die mittlere Linie.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet:

Gelegentlich der Wiederaufnahme der Unterhandlungen zwischen den Bevollmächtigten für die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland, die am 10. September d. J. in Warschau beginnen sollen, sind der deutschen Seite authentische Zusicherungen dahingehend gegeben worden, daß die polnische Grenzzonenverordnung eine allgemeine Maßnahme darstelle, die in keiner Weise gegen die Angehörigen irgendeines Staats, also auch nicht gegen die deutschen Staatsangehörigen gerichtet sei, und daß sie auch nicht in einem solchen Sinne gehandhabt werde.

Die von polnischer Seite in dem deutsch-polnischen Communiqué zur Grenzzonenverordnung gegebenen Zusicherungen sind von erheblicher Bedeutung. Denn wie man auch immer über die Grenzzonenverordnung und ihre Bestimmungen denken mag, es unterliegt keinem Zweifel, daß durch die amtliche Erklärung die polnische Regierung jede Möglichkeit ausschließt, etwa einseitig die Bestimmungen der Grenzzonenverordnung gegen deutsche Reichsangehörige anzuwenden. Im übrigen wird es Aufgabe der deutschen Unterhändler sein, bei den Verhandlungen über das Niederlassungsrecht Garantien zu schaffen, daß die vorstehenden Versprechungen, der polnischen Regierung zur Tat werden.

Seit drei Jahren herrscht nunmehr ein vertragsloser Zustand zwischen Deutschland und Polen. Die polnische Oeffentlichkeit hat lange Zeit hindurch behauptet, bei dem vertragslosen Zustand erleide Deutschland größeren Schaden als Polen, und daher werde Deutschland auch zu gegebener Zeit neue Versuche zum Abschluß eines Handelsvertrages unternehmen. Aber schon seit einiger Zeit haben sich die polnischen Stimmen gemehrt, die auf die Notwendigkeit eines Vertrages mit Deutschland hinweisen. Führende polnische Handelsblätter geben jetzt zu, daß die Einfuhr deutscher Waren nach Polen im Laufe des letzten Jahres nicht zurückgegangen sei, sondern im Gegenteil stark zugenommen habe. Die polnischen Zollmaßnahmen hätten nicht die Drosselung der deutschen Einfuhr erreichen können. Die große Bedeutung des deutschen Handelsverkehrs wird jetzt auf polnischer Seite nicht mehr verkannt, und gerade die Sorge Polens über die ungünstige Entwicklung seiner Handelsbilanz habe dem Gedanken des baldigen Abschlusses eines Handelsvertrages mit Deutschland weiter Boden verschafft.

Bei den bisherigen wirtschaftlichen Verhandlungen bestand der Hauptgegensatz zwischen den Parteien darin, daß Polen von Deutschland eine übermäßige Einfuhr deutscher Industrie-Erzeugnisse befürchtete, während Deutschland eine Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit polnischem Getreide und polnischem Vieh abwenden zu müssen glaubte. So wird es letzten Endes wohl zu einer Einigung auf der mittleren Linie kommen.

Eine Rede des Staatspräsidenten.

Die großartige Entwicklung.

Der gestrige Tag des Aufenthaltes des Staatspräsidenten war der Besichtigung der städtischen und staatlichen Anstalten in unserer Stadt gewidmet.

Zuerst begab sich der Herr Staatspräsident zum Neubau des Elektrizitätswerkes auf dem rechten Wartheufer, sodann besichtigte er auch die neuen Bahnbrücken und Viadukte, die jetzt in der Nähe von Główno gebaut werden. Auch die städtische Badeanstalt und die Magistratshäuser in Dembsen, die gerade fertiggestellt werden, wurden besichtigt. Den Staatspräsidenten begleitete Präsident Ratajski. An den einzelnen Stellen wurde der Gast von den Leitern der Unternehmen begrüßt. Unterwegs begab sich der Staatspräsident in das Verwaltungsgebäude des Gas- und Elektrizitätswerkes, wo er die drei am längsten dort beschäftigten Angestellten, und zwar: Marcin Mrówka, Lorenz Bartoszewski und Stanislaw Karpiński, mit Verdienstkreuzen dekorierte. Auch in dem Junggesellenheim in der Rybaki (fr. Fischerei) und in der Gemüllverbrennungsanstalt auf dem Schilling machte der Staatspräsident Besuch. Die ganze Besichtigung dauerte drei Stunden. Ueberall wurde der Staatspräsident vom Personal und den Arbeitern der besuchten Anstalten herzlich begrüßt und mit Blumensträußen bedacht.

Um 2 Uhr nachmittags gab Stadtpräsident Ratajski zu Ehren des Präsidenten Mościcki ein Frühstück im Rathaus. Geladen waren u. a. Weihbischof Radoński, Wojewode Graf Borkowski, der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung Hedinger, Landesstarost Begale, Korpskommandeur General Dzierżanowski, Prälat Stychel, Schulkurator Dr. Namysl, der Präses des Appellationsgerichtes Zakrzewski, der Direktor der Landesausstellung Dr. Wachowiak, der Präses der Finanzkammer Naruszewicz, der Präses der Eisenbahndirektion Ruciński, der Präses der Postdirektion Kaźmierski, der Präses der Staatskontrollkammer Zawadzki, der Vorsitzende des Kreiskommitees der Abgeordneten des Regierungsblocks Dr. Surzyński und Dr. Stark. Während des Nachtisches richtete Stadtpräsident Ratajski an den Gast das Wort und hieß ihn im Namen der Stadt nochmals willkommen. Präsident Ratajski wies auf den Fortschritt der eben besichtigten städtischen Arbeiten hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bemühungen der Stadt in der Person des Staatspräsidenten einen mächtigen Schutzherrn finden werden.

Präsident Mościcki antwortete mit folgenden Worten:

„Sehr geehrter Herr Stadtpräsident! Es ist mir sehr angenehm, daß ich in Posen außer dem auf jedem Schritt bekundeten patriotischen Gefühl auch Tatsachen eines wirklichen Fortschrittes von sozialer und staatlicher Bedeutung feststellen kann. Die Unabhängigkeit hat Posen in erster Linie das gegeben, daß die städtische Verwaltung in polnische Hände übergegangen ist. Seit dieser Zeit datiert auch die großartige Entwicklung der Stadt. Zur Zufriedenheit und zum Nutzen aller Einwohner entwickelt sich die Bautätigkeit sowohl für private als auch öffentliche Bedürfnisse. Auch die Tätigkeit der kommunalen Anstalten auf den verschiedensten Gebieten zeitigt schöne Erfolge, so daß die Bevölkerung immer mehr den Schutz öffentlicher Faktoren fühlt. Diese Faktoren sind im täglichen Leben die eigene Gemeinde, die eigene Stadt.

Dies ist auch noch von einer größeren Bedeutung. Es ist ein Beispiel dafür, daß polnische Wirtschaft überall, wo sie sich nur entwickeln kann, vorzügliche Erfolge zeitigt. Die Arbeit der Stadt Posen überschreitet das Gebiet eigener Interessen, d. h. der Interessen der Stadt. Ein Beispiel hierfür ist die in Vorbereitung begriffene Landesausstellung, die für den Staat von erster Bedeutung sein wird. Der Gedanke ist hier geboren worden, und die Durchführung ruht zum größten Teile in den Händen Posens.

Wenn ich auf diese Dinge schaue, so ist es meine freudigste Pflicht, feststellen zu können, daß Sie, Herr Stadtpräsident, in dieser ehrlichen Arbeit auf allen Gebieten der Posener Selbstverwaltung die erste Rolle spielen. Ich kenne und bewundere diese Rolle. Alles hier Gesehene kann ein schönes Beispiel für alle anderen polnischen Städte sein.

Und weil Sie, Herr Stadtpräsident, nicht nur der Repräsentant der Arbeiten sind, sondern auch deren tatsächlicher Leiter, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl und die weitere Entwicklung der Stadt Posen.“

*

Nach der Rückkehr ins Schloß empfing der Staatspräsident eine Abordnung des Komitees des Unparteischen Blocks und hierauf die Delegation des Großpolnischen Schützenverbandes und der Aufständischen. Die Audienz des Unparteiischen Regierungsblocks dauerte fast anderthalb Stunden.

Am Nachmittag 5 Uhr empfing die Gemahlin des Herrn Staatspräsidenten eine Abordnung des Verbandes für bürgerliche Frauenarbeit und unterhielt sich mit den Damen über den Stand sozialer und humanitärer Tätigkeit unter den Frauenvereinen in Posen.

Frau Mościcka wurde auch von den Damen zu einem Gesellschaftsempfang eingeladen, den die großpolnischen Frauenverbände am kommenden Freitag ihr zu Ehren geben.

Heute, d. h. den 20. Juli, begibt sich der Staatspräsident nach Biedrusko (Warthelager), wo große Truppenübungen stattfinden sollen. Nachmittag empfängt der Staatspräsident eine Delegation von Eisenbahnern aus Bromberg. Um 6 Uhr abends findet dann ein Tee für das hiesige Offizierkorps im Posener Schlosse statt. Um 9 Uhr abends begibt sich der Staatspräsident in den Hof der Wojewodschaft, um der Aufführung des Dramas „Ksiądz Marek“ von Slowacki beizuwohnen.

Was sagt der Westmarkenverein dazu?

Sprengungen deutscher Elternversammlungen.

Wie die „Kattow. Ztg.“ meldet, ist in Nikelsdorf bei Bielitz am vergangenen Sonnabend eine Versammlung deutscher Eltern, die zum Protest gegen die Schulbeschreibungen einberufen war, gesprengt worden. Schon bei Beginn der Versammlung wurden die Verhandlungen durch laute Pfui-Rufe gestört, die so stark wurden, daß der Versammlungsleiter schließlich die Versammlung vorzeitig schließen mußte, da die im Saal anwesende Polizei die Ruhestörer nicht hinderte. Auf dem Heimweg wurden die Versammlungsteilnehmer schwer mißhandelt und geohrfeigt. Bezeichnend ist, daß an der Störungsaktion sich polnische Lehrer beteiligten. Auch aus anderen Orten des Bielitzer Gebietes u. a. aus Lobnitz werden ähnliche Störungen von Protestversammlungen der deutschen Eltern gemeldet.

Ein deutsches Vergnügen in Eichenau gestört.

Der Deutsche Bergarbeiterverband veranstaltete im Achtelikschen Gartenrestaurant ein Bergmannsvergnügen, welches leider von den Aufständischen gestört wurde. Schon das Konzert war sehr schwach besucht, da bereits vorher die Absicht der Ruhestörer bekannt wurde. Abends störte der Vorsitzende des Aufständischenverbandes Brzesnitzek den Tanz. Die Polizei schützte das Vergnügen nach Möglichkeit und konnte schließlich die Radaubrüder aus dem Saale entfernen. Es ist Strafantrag gestellt worden. Eichenau war früher ein beliebter Ausflugsort, heute ist es ein Wespennest.

Hölz wieder losgelassen!

Zu neuen Taten in Freiheit gesetzt.

Wie gemeldet wird, ist Max Hölz gemäß dem Haftunterbrechungsantrag der Verteidigung aus der Haft entlassen worden.

Sonnenburg, 19. Juli. Max Hölz hat heute 20 Uhr das Zuchthaus in Sonnenburg verlassen und ist in Begleitung seines Verteidigers Dr. Apfel abgereist. Vor dem Zuchthaus hatten sich zahlreiche Ortseinwohner eingefunden. Irgendwelche politische Demonstrationen sind nicht vorgekommen.

Tages-Spiegel.

Die Erklärung des englischen Außenministers im Unterhaus, wonach die englische Regierung jeden Vorschlag auf vorzeitige Räumung des Rheinlandes freundschaftlich prüfen wolle, wird in Pariser politischen Kreisen viel besprochen.

*

Der am Donnerstag in dem bekannten Pariser Konzertsaal Pleyel ausgebrochene Brand konnte auf seinen Ursprungsherd beschränkt werden. Ein Menschenleben fiel dem Brande zum Opfer.

*

Im Zentralgefängnis von Clairvaux brach am Donnerstag Großfeuer aus.

*

Aus Neuyork eingegangene Berichte besagen, daß drei mexikanische Regimenter im Staate Oaxaca gegen die Regierung gemeutert haben.

*

Loewensteins Leiche ist gefunden worden. Die vorgenommene ärztliche Untersuchung der Leiche ergab mehrere Feststellungen, besonders konnten große Wunden an der linken Schulter, am Gesicht und am linken Fuß festgestellt werden.

*

Die Lage in Aegypten hat sich zugespitzt. Die Polizei ist beträchtlich verstärkt worden.

*

In Wandsbeck ist die Möbelfabrik von Eriksen und Sohn bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

*

Die französische Antwort auf die Kündigung dreier Grenzabkommen durch die Nanking-Regierung bestreitet den Chinesen das Recht zu dieser Kündigung zumal Frankreich einer Revision vor Ablauf des Vertrages zugestimmt habe.

Bolschewismus und Bauerntum.

„Wir hatten wohl genügend Philosophen, aber keinen, der Kartoffeln buddeln wollte.“

(Oppenheimer, Siedlungsgenossenschaft.)

Bolschewismus auf das Bauerntum bezogen, ist die praktische Anwendung marxistischer Gedankengänge in der Umformung Lenins auf die landwirtschaftliche Betriebs- und Produktionsweise russischer Bauern. Will der Sozialismus schließlich noch ein Privateigentum an dem durch Arbeitsleistung erzielten Produkt gelten lassen, so geht der Bolschewismus als Kommunismus viel weiter. Er will vergesellschaftete Arbeit und ein an alle verteiltes Produkt. Etwas anders gesagt: Er will ein genossenschaftlich auf Grund der jeweilig notwendig werdenden Generalversammlungsbeschlüsse bewirtschaftetes Gut, wo jeder Genosse arbeiten und seinen Anteil an der Gesamternte haben soll.

Der Nationalökonom Prof. Oppenheimer, ein zweifellos recht kluger Universitätslehrer, ist zeitlebens für solche Gedanken eingetreten. Er hat aber auf einem Versuchsgut in Deutschland und auf genossenschaftlichen Versuchsgütern in Palästina (Zionistensiedlungen) die Erfahrung machen müssen, daß dabei die Mehrzahl der Genossen Philosophen waren, d. h. daß es viele Dauerredner auf den Generalversammlungen gab, doch wenig Leute, die Kartoffeln graben wollten. Im kleinen war hier der landwirtschaftliche Mißerfolg des Bolschewismus experimentell vorweggenommen. Aber Prof. Oppenheimer glaubt heute noch, daß man genossenschaftlich Großlandwirtschaft auf seine Weise treiben kann; während der Bolschewismus — d. h. seine führenden Vertreter — seinen eigenen Dogmen, landwirtschaftlich angewandt, wohl nicht mehr recht traut.

Die Lehrmeinungen der Bolschewisten leugnen es heute meistens noch, daß in der Bauernfrage das Schwergewicht der künftigen russischen Entwicklung laste. Vielmehr ist Stalin in seinen „Grundlagen des Leninismus“ der Meinung, daß die Frage der „Diktatur des Proletariats“ und die Bedingungen für deren „Eroberung und Befestigung“ das Notwendigste sei. Die Bauernfrage — als die „Frage der Verbündeten des Proletariats“ könne daraus nur abgeleitet werden.

Unter solchen theoretischen Gesichtspunkten begann der erste Sturm der großen russischen Revolution, als das von seinen verschiedenen Propheten „aufgeklärte“ „werktätige“ Volk, die damals verbündeten Bauern und Arbeiter, seine vermeintlichen Peiniger totschlug. Und es war sicher auch Gerechtigkeit in diesem Gericht der jungen Gewalt.

„Das Dekret über den Boden“ vom 26. Oktober 1917 bedeutet den Beginn der großen russischen Agrarrevolution. Es soll den Landhunger der Bauern sättigen und sein Hauptpunkt lautet: „Das Eigentum der Gutsbesitzer am Boden wird sofort und ohne jede Vergütigung aufgehoben.“ Die Verfügung über den Boden bekam dann das sog. Agrarkomitee, das nach einer „bäuerlichen Anweisung“, dem erklärten Willen der organisierten Bauernschaft, arbeitete. Der nächste Akt war die völlige Enteignung des Großgrundbesitzes. Nach einer russischen Statistik, die nur Annäherungswert hat, wurden von 22 847 000 Deßjatinen (1 Deßjatine etwa 1 Hektar) landwirtschaftlich genutzter Fläche 21 407 200 Deßjatinen den Bauern zugeteilt. 391 000

Deßjatinen den Produktivgenossenschaften und 1 049 200 Deßjatinen dem Staat. Nach Brutzkus besaßen die Bauern vor dem Kriege in Rußland 94 720 600 Deßjatinen Ackerland, gleich 80 Prozent der Gesamtfläche. (Zum Vergleich sei daran erinnert, daß Polen etwa 18 000 000 Hektar Ackerland hat.) 1921 besaßen die russischen Bauern 116 127 800 Deßjatinen, gleich 99,8 Prozent. So war der Zuwachs für die Bauern nicht übermäßig. Dieser Umstand bereitete den Bauern, die nun kein Land bekamen, schon viele Enttäuschungen. Aber der Bauer begriff immer noch nicht, daß es dem internationalen Bolschewismus weniger daran lag, ihm Land zu verschaffen, als vielmehr jede Differenzierung in der Bauernschaft zu beseitigen und die Bauern gleich zu machen. Großbauern, mittlere und Kleinbauern konnte der Kommunismus nicht gebrauchen zur Verwirklichung der Diktatur des Proletariats. Das mußte naturgemäß zu Gegensätzen zwischen den neuen Mächten, der organisierten Arbeiterschaft und der russischen Bauernschaft führen. Die Mächte des Hammers und der Sichel begannen nach dem ersten Rausch des Erfolges sich als fremd, als wesensungleich zu empfinden. Besonders dann, als die kommunistische Zwangsbewirtschaftung der Landwirtschaft begann, als die oben geschilderten Philosophen, die kommunistischen Redner und Funktionäre, das Erzeugnis der bäuerlichen Arbeit, den Ernteertrag, kommunisieren und unter sich verteilen wollten. Das formale Mittel sollten erstens die schon genannten landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften sein und ferner die staatlichen landwirtschaftlichen Großbetriebe, Einrichtungen, durch welche die Sowjetrepublik mit „der größten Menge von wirtschaftlichen Gütern bei kleinstem Aufwand von Volksarbeit" versorgt sein sollte.

Der in praktischen Dingen recht erfahrene und meistens gut geschulte Bauernsinn lehnte diese Kommunisierung ab. Die Mehrheit der Bauernmassen wollte individuelle, eigene Landnutzung. Das Jahr 1921 bringt wegen dieser Forderungen eine Reihe von Bauernaufständen; auch in den Städten gärte es. Eine gewaltige Hungerkatastrophe war die erste Folge, die über 5 Millionen Menschen als Opfer forderte.

Und die weitere Folge der von der Bauernschaft mit Begeisterung unterstützten Agrarrevolution war ein Niedergang der Bauernschaft selbst, die noch mehr litt, als die bolschewistischen Staatsmächte nach Unterdrückung der Bauernrevolutionen mit neuen Zwangsmaßnahmen gegen die Bauernschaft auftrat. Eine strenge Beschlagnahmepolitik in Verbindung mit Markt- und Preisregulierungen kennzeichnen diesen Abschnitt in der Entwicklung. Die Sowjetmächte aber raubten jetzt die Kirchenschätze, um — ein edler Vorwand — Gold zum Getreideeinkauf zu bekommen zur Linderung der Hungersnot. — Auch der Leninismus hat einen guten Magen — und die Bauern bekamen von den Schätzen das Wenigste zur Linderung ihrer Not. Denn „die Bauernfrage blieb ja immer das Unwesentliche, das aus der Notwendigkeit, der Diktatur des Proletariats, Abgeleitete".

Doch der Bauer ist zäher und die Natur mächtiger. Und so behielt auch der russische Bauer seinen Lebenswillen. Mit der Einführung der neuen Wirtschaftspolitik (novaja ekonomitscheskaja politika), der berühmten „NEP.", machte man der Beschlagnahmepolitik ein Ende und der Kommunismus mußte seinem Todfeinde, dem Privathandel, wieder Lebensrechte einräumen. Denn es galt vor allen Dingen, die Bauernschaft wieder zu beruhigen, weil sonst die Philosophen in den Städten hungern mußten. Die Bauern brauchten jetzt nur einen Teil ihrer Erzeugnisse abzugeben in Form einer Naturalsteuer nach Anbaufläche und Ernteergebnis bemessen. Der Kommunismus hatte eingesehen, daß er selbst mit den strengsten und auch schönsten Dekreten nicht gegen die Naturgesetze aufkam, und so mußte er durch eine weniger doktrinäre Wirtschaftspolitik dem wirklichen Leben, den Gesetzen der Wirtschaft und der wirklichen menschlichen Natur gerechter werden und näher kommen.

Besonders mußte er sich den Bedingungen, die der Landwirtschaft eine Erzeugung möglich machen, anpassen. Das war aus Selbsterhaltungsgründen notwendig, wie wir sehen. Denn zum zweiten Mal hätten die bolschewistischen Machthaber eine solche Hungersnot nicht mehr bezwungen. Sie waren zu klug, um das nicht einzusehen.

Lenin hatte in seinem System, das in Rußland die Diktatur des Proletariats festigen sollte, auch der künftigen Bauernwirtschaft die Wege weisen wollen. Es seien nur einige Hauptpunkte genannt:

1. Massenvergenossenschaftung von Millionen Bauernwirtschaften,

2. Einimpfung kollektivistischer Prinzipien unter der Bauernschaft in der Richtung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse, der Versorgung der Bauernwirtschaften mit Industrieerzeugnissen und schließlich — was ja auch versucht wurde — Kollektismus in der Richtung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Da er in dieser Weise seine Hoffnungen auf die Bauern setzte, konnte der Bolschewismus mit seinem Agrarprogramm unter der Bauernschaft nur zum völligen Mißerfolg verurteilt sein. Es mußten neue Wege und Mittel gefunden werden. Die „NEP." war der Anfang einer Wirtschaftspolitik, die der Bauernschaft den Kommunismus angenehmer machen soll. Es läßt sich aber nicht mehr verheimlichen: die Lösung der Bauernfrage wird täglich zwingender für die roten Machthaber.

Dr. Johann Reiners.

Rechtskräftiges Urteil.

Odpis.

Poznań, dnia 23 czerwca 1928 r.

Prokurator przy Sądzie
Okręgowym
L. czynności: 2. J. 1623/27.

W sprawie karnej

przeciwko

Robertowi Styrze, urodz. dnia 4 czerwca 1896 r. w Proskowie, powiatu Opolskiego (Niemcy), redaktorowi naczelnemu, zamieszk. w Poznaniu, ul. Zwierzyniecka 6, synowi Józefa i Zuzanny z d. Popiołek, żonatemu, wyzn. kat., karanemu za przest. prasowe,

o wyst. prasowy z art. 1 rozp. z 10. 5. 27 r. oraz art. 34 Rozp. Prez. Rzeczypospolitej Polskiej o prawie prasowem.

Izba Karna przy Sądzie Okręgowym w Poznaniu wyrokiem z dnia 26 marca 1928 orzekła:

Oskarżonego Roberta Styra jako redaktora odpowiedzialnego czasopisma „Posener Tageblatt" zasądza się za rozpowszechnienie przez niedbalstwo wiadomości przekręconej, mogącej wyrządzić szkodę Państwu lub wywołać niepokój publiczny, a mianowicie za umieszczenie w numerze 217 „Posener Tageblatt" z 23 września 1927 r. artykułu pod tytułem „Ein Gebet" na grzywnę 300 złotych, którą w razie nieściągalności zastąpi kara aresztu, licząc za każde 10 zł jeden dzień.

Orzeka się konfiskatę wymienionego artykułu, wydaje się zakaz rozpowszechniania, zarządza się wywieszenie w Sądzie i ogłoszenie w gazecie sądowej niniejszego wyroku i ogłoszenie orzeczenia o konfiskacie z zachowaniem warunków art. 30, 33 rozp., w czasopiśmie „Posener Tageblatt".

Oskarżony ponosi koszty postępowania.

Powyższy odpis treści wyroku przesyła się do wiadomości z nadmienieniem, iż wyrok jest prawomocny.

Do
Miejskiego Urzędu Polic.
do tamt. 1. dz. 45913/27 II. 5. z u.
w Poznaniu. podp. nieczytelny.

Moralische Abrüstung und der Korridor.

Ueber deutsch-polnische Grenzgarantien.

Der „Robotnik", das Hauptorgan der polnisch-sozialistischen Partei, bringt über dieses Thema längere Ausführungen, die besonders charakteristisch sind. Wir lesen da:

„Polen hat das Recht, Garantien für seine Grenzen mit Deutschland zu fordern, nicht etwa weil die Verträge unantastbar sind, und nicht deshalb, weil vorher eine frühere Aufgabe der Rheinlandbesetzung unmöglich ist, sondern deswegen, weil diese Grenze den Grundsätzen der Gerechtigkeit entspricht und für die Lebensinteressen Polens unentbehrlich ist. Der Grundsatz der Gerechtigkeit wird dadurch ausgedrückt, daß die an dieser Grenze liegenden Landstriche in überwältigender Mehrzahl von polnischer Bevölkerung bewohnt werden. Bei den Friedensverhandlungen in Versailles hat man hier in sehr genauer Weise die polnischen Körner mit minimaler deutscher Beimischung herausgeschält, und man kann ruhig sagen, daß hier Deutschland kein Schaden zugefügt wurde, höchstens wenn jemand es für ein Unrecht hält, daß Deutschland die geraubten polnischen Länder wieder abgenommen wurden. Das Lebensinteresse Polens liegt in dem Zugang zum Meer, und niemand kann sagen, daß dieses Stückchen Wüste, das Polen erhalten hat, und das eine ungeheure Masse Arbeit verschlingt, um seinen Aufgaben gerecht zu werden, für den Dreißigmillionenstaat ein Luxus wäre. (Dieses „Stückchen Wüste" ist kulturell am höchsten entwickelt! Red.)

Gewiß ist der sogenannte Korridor für Deutschland unbequem. Aber wenn man diese Unbequemlichkeit mit der schweren Lähmung vergleicht, an der Polen ohne Meer leiden müßte, so kann es keine verschiedene Ansichten darüber geben, auf wessen Seite das Recht ist.

Uebrigens sind die Korridorunbequemlichkeiten, die bis zu einem Minimum verringert werden können und verringert werden müßten, weder verkehrstechnischer noch wirtschaftlicher Natur, sondern strategischer Natur. Und daher auch der Haß zum Korridor, vor allem von seiten der Junker und kaiserlichen Offiziere, die von der Wiedererrichtung des Kaisertums träumen.

Doch auch republikanisch gesinnte und wirklich friedlich gestimmte Deutsche, die keine Wiedervergeltung wollen, sträuben sich dagegen, die Grenze mit Polen anzuerkennen. Es wäre aber vergeblich, sie zu fragen, was sie eigentlich wollen, wo sie doch wissen, daß Polen auf den Korridor nie verzichten wird, und daß das Recht auf polnischer Seite ist. Und sie wissen auch, daß es keine bessere Lösung für beide Teile gibt, als den Korridor. Zweifellos sind viele Deutsche davon überzeugt, aber angesichts der starken nationalistischen Strömung in Deutschland wollen sie nicht Oel ins Feuer gießen und erwarten, daß die Zeit das Ihrige tun und den Nationalismus besiegen wird.

War eine solche Taktik bisher noch zu verstehen, so ist sie jetzt angesichts der Niederlage der Nationalisten bei den letzten Wahlen und angesichts des mächtigen Einflusses der Demokratie auf die Politik Deutschlands eher schädlich als nützlich.

Einige sagen: Was wollt Ihr? Der Locarno-Vertrag besagt doch ausdrücklich, daß eine Grenzänderung nur auf friedlichem Wege und mit Einverständnis beider Parteien vorgenommen werden kann. Der Kelloggpakt, den Deutschland als erster Staat angenommen hat, verstärkt noch die Sicherheitsgarantie für Polen. Darauf antworten wir: Da eine gegenseitige Verständigung niemals zu einer Verzichtleistung Polens auf den Korridor führen wird, da der Kelloggpakt ein platonischer Akt ist, der lediglich nur moralische Pflichten auferlegt, so hat Polen das Recht, für seine Grenzen dieselbe Garantie zu fordern, wie sie Frankreich und Belgien im Locarnovertrag besitzen.

Andere meinen wiederum: Deutschland denkt nicht daran, den Korridor mit Gewalt an sich zu nehmen. Aber es kann ein solcher Moment kommen, wo Polen sich in einer Zwangslage befinden wird, und dann wird es vielleicht geneigt sein, an Deutschland Zugeständnisse zu machen. Wir antworten: Dies ist eine Spekulation auf einen Krieg Polens mit Rußland, die mit den deutschen Versicherungen vom aufrichtigen Friedensgeist unvereinbar ist. Die Spekulation ist außerdem verfehlt, denn Polen geht im Falle eines Bedrohens durch Rußland eher auf unmittelbare Zugeständnisse an dieses Reich ein als auf einen so teuren Lohn für den deutschen Vermittler oder Helfer.

Heute ist die Lage so: Jeder erstbeste Woldemaras vergreift sich am Korridor zu seinen abenteuerlichen Zwecken, und der polnische Militarismus und Nationalismus findet in der feindlichen Haltung Deutschlands zum Korridor reichlich Nahrung für sich. In der nächsten Zukunft wird in jeder Sitzung des Völkerbundes wenn nicht eine Diskussion über polnisch-deutsche Konflikte, so doch der Geist eines solchen Konfliktes herumspuken.

Polen fürchtet diese Diskussionen nicht, aber es ist zweifelhaft, ob sie zur Beruhigung der Gemüter und zur Beilegung deutsch-polnischer Mißverständnisse beitragen werden.

Deutschland meint, es könnte Polen nicht dieselben Garantien bieten wie Frankreich und Belgien. Gut. Das Aufdrängen eines Vertrages gegen den Willen der anderen Partei wäre noch schlimmer als der Mangel eines solchen Vertrages. Polen würde übrigens ein Genfer Protokoll einem Ost-Locarno vorziehen.

Polen hat jedoch das Recht, von allen ehrlichen und friedliebenden Deutschen zu verlangen, daß in Deutschland immer weniger über den Korridor gesprochen und geschrieben wird und daß antipolnische Stimmungen hinsichtlich des Korridors nicht geweckt werden. Diese „moralische Abrüstung" gegenüber Polen ist wichtiger wie Garantieverträge."

*

Es wäre sehr wünschenswert, wenn diese „moralische Abrüstung" auch in Polen Platz greifen wollte. Aber wie diese moralische Abrüstung aussieht, das sehen wir an der Tagung in Bromberg, die eine Losreißung Ostpreußens propagiert.

Mordprozeß Hein.

Im Koburger Prozeß gegen den Raubmörder Hein richtete zu Beginn der Dienstagverhandlung der Vorsitzende einige Fragen an den Angeklagten. Hein blieb dabei, daß er bei den Einbrüchen völlig unter dem Einfluß Larms gestanden habe.

In Fortsetzung der Beweisaufnahme wurde abermals der Melker Rudolf Larm vorgeführt, der vom Vorsitzenden eindringlich ermahnt wurde, die Wahrheit zu sagen und sein Gewissen nicht noch mit einem Meineid zu belasten. Auf Fragen des Vorsitzenden erklärte Larm nach einigem Zögern, er wolle voll und ganz zugeben, daß Hein unter seinem Einfluß gestanden habe. Mit Bezug auf die einzelnen Fälle schilderte Larm, wie er Hein bewogen habe, sich an dem Verbrechen zu beteiligen. Bei dem Postraub in Ohligs will Larm der anregende Teil gewesen sein.

Als der Vorsitzende ihm bemerklich machte, daß Larm früher das Umgekehrte gesagt habe, erwiderte Larm, daß er, als Hein noch nicht verhaftet war, immer die Schuld auf diesen geschoben habe.

Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß Larm bei seiner Festnahme in Saalfeld dem Beamten erzählt habe, er hätte mit Hein verabredet, sich einer etwaigen Festnahme durch blutige Abwehr zu entziehen, d. h. die blutigen Exzesse Heins seien mehr oder weniger auf Larms Einwirkung zurückzuführen. Dazu bemerkte Larm, daß dies nicht ganz stimme; er habe lediglich gesagt, wenn die Beamten das Feuer eröffnet hätten, würde er nicht gewartet haben. Eine Verabredung mit Hein habe er aber nicht getroffen.

Das Gericht beschloß, Larm nicht zu vereidigen, weil nach den heutigen Angaben Larms angenommen werden müsse, daß Larm und Hein sich in der Tat verabredet hätten, sich mit Anwendung von Waffengewalt der Festnahme zu entziehen. Es besteht also der Verdacht der Teilnahme an den Straftaten Heins und der Verdacht der Begünstigung.

In der Nachmittagssitzung wurden die Kriminalbeamten vernommen, die die Angelegenheit Heins bearbeitet haben, und außerdem auch noch eine Reihe von Sachverständigen. Der Hilfskriminalkommissar Vogt-Düsseldorf äußerte sich über das Milieu, in dem Hein aufgewachsen ist. Heins Vater, ein 62jähriger Mann, ist seit einem Jahre Invalidenrentner. Er arbeitete ebenso wie der Angeklagte in der Gerresheimer Glashütte, wo bei sechzig Grad Hitze meist nur Russen, Polen und andere Ausländer beschäftigt werden. Die Arbeiter wohnen in einer alten, unfreundlichen Siedlung in sehr beschränkten Verhältnissen. Die Mutter Heins hatte neben schweren wirtschaftlichen Sorgen auch die Verantwortung für die Kinder.

Die Familie Larm ist nach den Feststellungen des Zeugen eine ausgesprochene Verbrecherfamilie. Der hier als Zeuge vernommene Larm hat drei Brüder, von denen zwei im Zuchthaus sitzen. Von diesen, so erklärt der Zeuge, bekommen wir heute noch aus dem Zuchthaus Drohbriefe, wir würden keines natürlichen Todes sterben. Hein war sehr fleißig und gab seinen ganzen Lohn der Mutter. In den Düsseldorfer Arbeiterkreisen versteht niemand, wie er zu solchen Verbrechen kommen konnte. Da heiße es: Wenn wir zwanzigtausend Heins hätten, sähe es anders in Deutschland aus. Es sind sogar Lieder auf Hein gedichtet worden. Die Mutter Larms habe einmal gesagt: Mein Junge hat Ihren Sohn auf dem Gewissen!

Zu einer bewegten Szene kam es, als die Mutter des Angeklagten, Frau Marie Hein vernommen wurde. Sie schildert ihren Mann als einen Nervenkranken, der manchmal mit dem Messer auf die Familie losging. Bei dem Wochenverdienst von nur acht bis zehn Mark sei die Not groß gewesen. Weinend wies die Zeugin auf ihre ergrauten Haare und betonte, daß sie erst 52 Jahre alt sei. Den Angeklagten schilderte die Mutter als einen Nachtwandler. Er mußte schon im dreizehnten Jahre zum Unterhalt der Familie beitragen. Im übrigen sei er ein anständiger Mensch gewesen.

Interesse erregte die Mitteilung des Kriminalbeamten Vogt, daß die bei Hein gefundenen Handgranaten nicht für Einbrüche, sondern zu einem Angriff auf das Gerresheimer Rathaus bestimmt gewesen seien. Im Rathaus befindet sich die Polizeiwache, von der 1923 die polizeiliche Aktion gegen die Glashütte geleitet wurde.

Massenmörder Hein zum Tode verurteilt.

Die Begründung.

Nach mehr als 1½ stündiger Beratung des Gerichtshofes verkündete gestern abend unter allgemeiner Spannung der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Schack, folgendes Urteil:

Der Angeklagte Hein ist schuldig zweier Verbrechen des Mordes, eines Verbrechens des Totschlags, eines Verbrechens des Mordversuchs und eines Verbrechens des Totschlagsversuchs, sämtlich unter sich zusammenhängend. Er wird zweimal zum Tode und zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm für Lebensdauer aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte. Die ihm gehörigen Pistolen und Munition werden eingezogen.

*

In der Urteilsbegründung

betonte der Vorsitzende, daß für die Beurteilung der Tatsachen die Bekundungen Heins und Larms nicht so wichtig seien, zumal Larm auch auf das Gericht einen erschütternden Eindruck gemacht habe und seine Aussagen kein einwandfreies Zeugnis darstellen. Er habe offenbar schwer mit sich gekämpft, ob er sich selbst oder den zum Tode bestimmten Freund und Komplizen belasten sollte. Im übrigen habe sich Hein nach Ansicht des Gerichts durchaus nicht so widerwillig an den Taten Larms beteiligt. Er habe mehr oder weniger gleich aktiv daran teilgenommen und auch andere dazu verleiten wollen. Vor allem habe er sich an den Raubüberfällen in Kloster Lausnitz und Ohligs kaltblütig beteiligt und im letzten Fall einen wehrlosen Postbeamten in den Rücken geschossen. Wenn er zuerst auch in Not gehandelt haben mag, so kam dieses Moment späterhin keinesfalls mehr in Frage, denn die meisten Einbrüche verübte er zu einer Zeit, in der er gut verdiente. Sein angeblicher Haß gegen die Polizei spielte weder dabei noch bei den Bluttaten später eine Rolle. Sein Bestreben war einzig und allein, seine Freiheit zu retten, denn er war ein Mensch von ungeheurer Lebenskraft und Freiheitsdrang. Wenn es nach ihm gegangen wäre, dann hätte er vielleicht auch den tapferen Beamten, dem die Verhaftung glückte, erledigt. Hein hat auch durchaus kein Doppelleben geführt, sondern sein Verhalten paßte in sein ganzes System. In den drei Fällen der Tötungen hat er nach Ansicht des Gerichts vorsätzlich gehandelt, wenn er sich auch vielleicht die Tötung der Beamten nicht vorgenommen hätte. Im Fall Jena hat das Gericht die Ueberzeugung verneint, weil Hein von der Jenaer Polizei über-

Herrenmoral.

Friedrich Nietzsche, den man den Philosophen des Atheismus genannt hat, hat einen erbitterten Kampf gegen die Moral des Christentums geführt. Sie galt ihm als Sklavenmoral, gut genug für Duckmäuser und Heuchler, für Schwächlinge und Kinder, aber für den freien Mann, für seinen idealen Uebermenschen forderte er das Recht einer moralischen Selbstbestimmung, die die alten Tafeln des Gesetzes zerbrechen, an ihre Stelle die „heile Selbstsucht" als das oberste Gesetz proklamieren und, wie er meinte, damit eine neue Sittlichkeit heraufführen sollte. Solche Reden finden willige Hörer. Von jeher haben gewisse Kreise für sich das Recht eigener Moral in Anspruch genommen. Das Genie, den Künstler, will man nicht nach den üblichen Maßstäben beurteilen dürfen; die exzentrische Frau, die die unmöglichsten Dinge sich erlaubt, wird bewundert. Man nennt solche Menschen, die mit der alten Moral für ihre Person aufräumen starke Geister und sieht ihnen nicht nur alles nach, sondern sieht in ihnen gar etwas Heldenhaftes, der Vergötterung Wertes, etwa von bewundenswerter und beneidenswerter Größe.

Und was sagt Jesus zu solchen Leuten? „Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöset und lehret die Leute also, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich. Wer es aber tut und lehret, der wird groß heißen im Himmelreich" (Matth. 5. 19). Und dabei hat Jesus noch solche Leute im Auge, die sich zum Himmelreich zählen lassen! Hat es doch auch unter den Christen solche Geister gegeben, die meinten, die Freiheit vom Gesetz, die Jesus gebracht habe, bedeute das Recht auf Willkür seines sittlichen Handelns für jedermann. Wie viel mehr gilt diese alle Scheingröße der „starken Geister" vernichtende Einschätzung der Menschen, die Gottes Gebote aufheben, denen, die heute als Erlöser von der alten Moral gefeiert werden. Wenn des Herrn Wort wahr ist, das er von den Früchten gesprochen, an denen man den Baum erkennt, so wird es auch gelten von der Stellung der Menschen zum ewiggültigen Gotteswillen. Seine Erfüllung hat noch keinem Verderben eingetragen, aber an der Loslösung von ihm ist ach schon so mancher elend gescheitert. Gottes heiliger Wille wird niemals ungestraft mit Füßen getreten!

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. Juli.

Eröffnung der Hagenbeckschau im Posener „Zoologischen".

Ethnographische Schaustellungen waren in der Vorkriegszeit in Posen gar nicht so selten. Die letzte brachte die „Ostdeutsche Ausstellung Posen 1911" mit der Marokkanergruppe, die damals auf der Stelle ihre Zelte aufgeschlagen hatte, auf der sich heut die neuen Ausstellungsgebäude an die Bukerstraße anlehnen. Die älteren Posener werden aber auch noch die exotischen Rassen in der Erinnerung haben, deren Bekanntschaft die damalige Leitung des Posener Zoologischen Gartens vermittelte. Diesmal ist es wieder die rührige Direktion des „Zoologischen", die den bekannten John Hagenbeck zu einem 14tägigen Gastspiel mit seiner anthropologisch und zoologisch interessanten Ceylongruppe unter Uebernahme eines großen finanziellen Risikos veranlaßte. Damit ist die Großstadt Posen in die Reihe der Großstädte gerückt, die wie Berlin, Paris, Mailand usw. diese vorderindischen braunen Artisten und Artistinnen, Tänzer und Tänzerinnen, Gaukler und Zauberer, Clowns, Elefanten, Zebus, auf längere Zeit zu ihren Gästen zählten und damit einen Anziehungspunkt für volkskundliche Interessen hatten.

Die gestrige Eröffnungsvorstellung, die, wie das ganze Gastspiel, mitten in die Ferienzeit hinein fällt, stand unter einem freundlichen Stern; die mehrmals den Tag über drohenden Regenwolken waren von den ziemlich lebhaften Winden nachmittags verscheucht worden, und so herrschte bei der Eröffnung der Schau ein starker Zudrang zum „Zoologischen". Der Hauptplatz der Schaustellung ist der gleiche wie bei früheren ähnlichen Veranstaltungen zwischen der Bukerstraße und dem auf der Anhöhe belegenen Zwinger. Wohin das Auge schaut, begegnen seinen durch die Sauberkeit der phantastischen Kostüme gefesselten Blicken die tiefschwarzen Männer und Frauen bis zum Beginn des Greisenalters. Die Vorführungen eröffnen mit verzerrten Masken kostümierte Teufeltänzer mit Tänzen zu der eintönigen Trommelmusik, die nach der Art des früheren tambour battant die, denen die Töne gelten, faszinieren und mit sich fortreißen. Besonders Interesse erwecken die vier Elefanten, die sich u. a. als Lastträger produzieren, und deren einer mit seinem Lenker die schwierigsten Kunststücke vorführt, deren Höhepunkt damit erreicht ist, daß der Elefant den Kopf eines Lenkers in sein Maul nimmt und ihn so fast frei schwebend durch den Manegenkreis trägt. Es folgen in buntem Durcheinander Akrobatenkunststücke am frei schwebenden Bambusrohr; Schlangenbeschwörungen mit dem rätselhaften Verschwinden zweier Frauen in Körben von kleinen Ausmaßen; Tänze mit Gliederverrenkungen der Beteiligten, um die sie die modernen europäischen Tänzer fast beneiden könnten; staunenswerte Produktionen eines fabelhaft gewandten Schlangenmenschen. Kostümtänze nach den Klängen der Trommel und mit einer Gesangbegleitung, die sich unseren Ohren nicht so recht einschmiegen will; die Vorführungen eines Feuerfressers und Schwertschluckers. Das Ganze schließt ein phantastischer Umzug, mit zahlreichen Fahnen, Elefanten, Zebus, Tänzern, Tänzerinnen usw.

Von ganz besonderem Interesse sind die über den Ausstellungsplatz, auf dem sie einen breiten Raum einnehmen, verteilten Buden, in denen man Singhalesen beiderlei Geschlechts als kunstfertige Handwerker mit sehr primitiven Mitteln bei der Arbeit sieht. Feine Handstickereien, Spitzenklöppelei, Messingschmieden, Weberei von Bastmatten, Malerei auf Tongefäßen, Bastkorbflechterei, Drechselei, Anfertigung von Tongefäßen, Ebenholzschnitzerei und Elefantenbeinschnitzerei — das alles kann man staunend bewundern und sich dabei des Eindrucks nicht erwehren, welche anerkennenswerten Leistungen Leute auf diesen Gebieten hervorzubringen vermögen, deren Kulturstand doch hinter dem des Europäers so weit zurücksteht. Gewiß wird namentlich unsere Damenwelt die Gelegenheit, diese Gegenstände und Erzeugnisse südasiatischer Kunstfertigkeit in dem Verkaufsbazar zu erstehen nicht ungenutzt vorübergehen lassen.

Die Angehörigen der Schau sind im Umgange freundlich und liebenswürdig; daß sie, worüber man bei früheren derartigen Schaustellungen zu klagen hatte, nicht aufdringlich sind, ist ein Zeichen der vom Unternehmer John Hagenbeck geübten Disziplin. Für eine Zigarette sind sie, Männlein und Weiblein ohne Unterschied, sehr dankbar, und ganz besonders die Gaukler und „Zauberer" werden nicht müde, für einen solchen Obolus, der ja in Posen stets sehr locker sitzt, ihre überraschenden Kunststücke zu zeigen. Kurz, nach der gestrigen Probe ist ein Besuch des Ceylondorfes unterhaltend und belehrend. Daß recht, recht viele die Gelegenheit, diese Schau in den nächsten 14 Tagen zu besichtigen, benutzen werden, darf daher wohl auch im Interesse des Zoologischen Gartens erwartet werden. Deshalb soll die Parole der nächsten Tage lauten: „Nun gehn wir mal zu Hagenbeck, zu Hagenbeck, zu Hagenbeck." hb.

Zu dem schweren Autobusunglück bei Lobsens,

bei dem, wie in der gestrigen Ausgabe mitgeteilt wurde, eine Person den Tod gefunden hat, 2 Personen schwer und 12 leicht verletzt wurden, werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Am 18. d. M. fuhr um ½7 Uhr der Lobsenser Autobus, der zwischen Lobsens, Wirsitz und Netztal verkehrt und mit 15 Personen besetzt war, etwa einen Kilometer vor Netztal gegen einen Baum und stürzte um. Wahrscheinlich hat die Bremse auf der abfallenden Chaussee versagt, und dürfte das Unglück dadurch entstanden sein. Die Folgen der Katastrophe waren schrecklich. Aus dem umgestürzten Autobus drangen herzzerreißende Schreie. Die Passagiere lagen übereinander und konnten sich kaum bewegen, ohne sich die zahlreichen Glassplitter gegenseitig noch tiefer ins Fleisch zu treiben. Erst als nach einiger Zeit Passanten vorbeikamen, gelang es allmählich, die Passagiere aus ihrer traurigen Lage zu befreien. Die Landwirtsfrau Wnuk hat den Tod auf der Stelle gefunden. Dem Tischler Niebandt aus Wirsitz ist beim Sturz ein Bein gebrochen worden. Der Schaffner Duszyński aus Lobsens trug schwere innere Verletzungen davon. Alle übrigen 12 Passagiere erlitten leichte Verletzungen. Der Chauffeur allein kam mit dem Schrecken davon. Die Insassen des Unglücks-Autobusses wurden sämtlich nach Wirsitz ins Krankenhaus geschafft.

An der Unfallstelle erschien eine Gerichtskommission aus Wirsitz, um die Ursache des schrecklichen Unglücks zu prüfen.

Deutsche Jugendwoche in Dornfeld (Galizien).

Wie seit mehreren Sommern hielt Pfarrer Dr. Seefeldt in seiner Heimvolkshochschule in Dornfeld auch diesmal nach Schluß des Mädchenkursus (2. Juli) eine Jugendwoche ab. Sie wurde aus allen Teilgebieten Polens von deutscher Jugend beider Geschlechter beschickt und vereinigte 250 junge Menschen zu einer frohen, wißbegierigen Gemeinschaft, die schnell in gegenseitigem Verständnis zu warmer Freundschaft zusammenwuchs. Das ist ja mit einer der schönsten Erfolge aller Kurse, die Pfarrer Seefeldt und seine Frau so meisterlich an ihrer Heimvolkshochschule leiten, daß die aus der Ferne herbeigeeilten Menschen nicht hier nebeneinander hinleben und hinlernen, sondern sich zusammenarbeiten, sich verstehen, sich ergänzen, die Kenntnis, die sie hier von Volksgenossen oft ganz anderer Wesensart, anderer Not- und Freudeverhältnisse bekommen, in ihrem Innern bewegen und, heimgekehrt, verwerten. Gewiß nehmen auch alle von den Vorträgen viel Nützliches mit.

Diesmal stand die ganze Vortragsreihe unter dem Zeichen „Freude". „Niemand taugt ohne Freude" leuchtete als Wandspruch im Saale; von Freude in der Jugendwoche, an der Jugend, am Christentum, die Umwandlung von Leid in Freude sprach in seinen Morgenvorträgen Pfarrer Dr. Seefeldt. Seine Frau zeigte Wege zur Freude in der Familie (kleine Freuden!), im Beruf (Schaffen um des Schaffens willen, zur Ehre Gottes), und erzählte ein feines Lebensbeispiel: Marie Josenhans, die aus ihren Erfahrungen heraus drei Büchlein bescherte, die ihr sonniges, die Aermsten besonnendes Wesen klar widerspiegeln: „Meine alten Weiblein". Volkshochschullehrer Pflaumann zeigte, wie Matthias Claudius aus harter Kindheit und Jugendzeit zu einem echten Erzieher zur Freude sich entwickelte, indem er besonders Familienfreude und Gottvertrauen in seinem Leben und in seinen innigen heiteren Gedichten an den Tag legte. Herr Pflaumann erzählte an einem zweiten Abende von Wilhelm Busch, dessen Humor gleichfalls aus einer leidvollen Kinder- und Jugendzeit und dazu einem einsamen Mannesdasein entknospete, der uns als Künstler, Dichter, Philosoph so viel geschenkt hat. Fehlen durfte unter den Erziehern zur Freude nicht der königliche Dichter von „Freude schöner Götterfunke". Dr. Buchwald, vom Verein deutscher Volkshochschulen Thüringen, sprach dann in seiner tiefen, warmen Weise an zwei Nachmittagen über Schiller. Frau Johanna Vellhorn-Stanislau wies den Weg zur „Heimatfreude" auch für uns Auslandsdeutsche und sprach über „Väterbrauch" und „Heimatsitte". Herr Damaschke-Bromberg unterschied echte Freude von Lust und Vergnügen und zeigte die besten Quellen dazu in Freundschaft, Büchern (ein Lieblingsdichter, ein Lieblingskünstler, oder tiefes Eindringen in deren Wesen) und Persönlichkeit. Ein Nachmittag galt der Freude in der Schulstube. Es wurde viel Gutes der Neuschule vermerkt, aber noch manches besser gewünscht. Betont wurde der hohe Wert der Zeugnisumgestaltung (fort mit der kalten Note!), des Singens, rhythmischen Turnens und ersehnt mehr Schönheit in der Schulstube (von Schülern anzufertigende Zierden des Zimmers, der Bücher und dergleichen). — Ein ganzer Mußetag galt einem Ausfluge in deutsche Nachbarsiedlungen. Fritz Scharlach-Bielitz brachte eine Singgemeinschaft zuwege, die sich wohl hören lassen durfte. Es kam zu einem Schubert-Abend, einem Kirchenkonzert und einem Musikabend, wo wir Bach und Händel hörten. — Abends und morgens sammelte man sich im Pfarrgarten zu einem Andachtskreise. Es schwang eine zarte Melodie auf von der „güldenen Sonne" oder von „Mond und Sternen", von vergebender Gotteshuld. Ein kurzes Gotteswort, eine die jungen in Not und Freude schwingenden Herzen treffende Erläuterung, ein Händedruck, ein lautloses Auseinandergehen. Es gab sicher vielen mehr als ein Gewohnheitsgottesdienst. Das Geschwistergefühl nistete sich immer tiefer in die Herzen.

Nun hieß es wieder scheiden. Man tat's trotz der weiten Fahrtstrecken (mancher zwei Tagereisen), die man zwischen sich und dem trauten Orte legen mußte, mit einem willensfrohen: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr! Beim nächsten Volkshochschulkursus!" — Ein Teil der Besucher schloß sich noch zu einer Karpathenwanderung zusammen.

Der nächste Burschenkursus der Volkshochschule beginnt am 1. November 1928, der nächste Mädchenkursus am 1. März 1929.

Johanna Vellhorn-Stanislau.

✕ **Ein direkter Fernsprechverkehr zwischen Polen und der Schweiz** über Krakau—Wien ist jetzt von Warschau einerseits nach Basel-Genf und Zürich andererseits eingerichtet worden, wobei das gewöhnliche Dreiminutengespräch 9,05 Franken oder 16,59 Zloty kostet.

✕ **Das Elternhaus spurlos verlassen** hat am Montag dieser Woche die schwachsinnige 20jährige Janina Palacz und ist bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt. Personalbeschreibung wie folgt: Figur mittelgroß und untersetzt, Augen braun, Haare blond, halb kurz geschnitten, Gesicht oval. Bekleidet war sie mit einem grünen Kleid, blaßgelben Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. Gefällige Nachricht wird erbeten an das Elternhaus, ul. Łazarska 49 (fr. Lazarusstraße), oder an das Polizeirevier in der ul. Maleckiego (früher Prinzenstraße).

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war der Verkehr sehr lebhaft; die Lebensmittelzufuhr war besonders in Gemüse und Obst sehr groß. Es kostete Tafelbutter 2,90—3,40, Landbutter 2,50—2,90, Milch kostete 38 gr, das Liter Sahne 2,60—3,20, das Pfund Quark 50 gr. In den Molkereien zahlt man für das Liter Milch 38—40 gr, für das Liter Sahne 3,40, für das Pfd. Butter 3,60 Zloty. Die Mandel Eier kostete 2,30—2,40. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt kosteten neue Kartoffeln das Pfund 12½—15, alte Kartoffeln das Pfund 8 gr, das Pfund Erdbeeren 0,80—1, Walderdbeeren 1 bis 1,10, Stachelbeeren 80, Johannisbeeren 40—50, Kirschen das Pfund 35—70, saure Kirschen 70, Blaubeeren 75—80, Brombeeren 1,—, Schoten 20 bis 25, grüne Bohnen 70 gr, Tomaten 2,40 zl, Kohlrabi das Bund 15, eine frische Gurke 0,30 bis 1 zl, Blumenkohl 30—60, das Bündchen Radieschen 10, Salat der Kopf 8—10, das Pfund Rhabarber 25—30, das Bündchen junge Mohrrüben 15 bis 20, rote Rüben 30, Kohlrüben 10, eine Apfelsine 40—70, eine Zitrone 25—30, Zwiebeln 45 bis 50, das Bündchen frische Zwiebeln 10, das Pfund Backpflaumen 1 zl, eine saure Gurke 10—15, weiße Bohnen 60, Erbsen 45—50 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 5—8, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,50—1,60, Räucherspeck 1,80—2, Schweinefleisch 1,60, Karbonadenfleisch 1,80, Rindfleisch 1,60 bis 2,20, Kalbfleisch bis 1,70, Hammelfleisch 1,50. Auf dem Fischmarkt notierten: Aale mit 2—2,50, Zander mit 2—2,60, Hechte 1,40—1,80, Schleie 1,20 bis 1,60, Karauschen 0,60—1, Bleie 0,80—1, Barsche 0,60—1 zl, Weißfische 40—80 gr, Krebse das Schock 2—16 zl.

✕ **Auszeichnung.** Für im Jahre 1927 und 1928 gelieferte Remonten erhielt die Goldene Medaille Leopold Graf Zieten in Smolitz, Kreis Gostyn, von der Izba Rolnicza.

✕ **Diplomprüfungen.** Das Diplom der Rechte mit dem Titel Magister erhielten: Jabłoński aus Schildberg, Konitzer aus Czersk, Wroński aus Thorn, Zawko aus Wilna, Zwierzyński aus Samter.

✕ **Eine Trauung im hiesigen Gefängnis** fand dieser Tage statt. Der junge Ehemann Rajewicz ist zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, von denen er ein Jahr schon in Wongrowitz abgebüßt hat. Nach der Trauung mußte sich das Ehepaar sofort trennen.

✕ **Zusammenstoß.** Am Donnerstag stieß um 4½ Uhr nachmittags am Drwęskiplatz ein Auto mit dem Autobus der Firma „Samolot" in Ławica zusammen. Beide Fahrzeuge wurden bedeutend beschädigt. Ein Passagier wurde leicht am Kopfe verletzt.

✕ **Eigentümer gesucht.** Im 3. Polizeikommissariat in der ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) befindet sich ein Fahrrad Marke „Wyco" Nummer 1 103 746 mit vernickelter Lenkstange, weißem Knochenhandgriff und grauen Reifen. — In demselben Kommissariat befinden sich zwei Herrenjacketts, ein graues mit weißen Streifen und ein dunkelblaues, außerdem ein Paar schwarze Tuchbeinkleider. Die Gegenstände stammen wahrscheinlich aus einem Diebstahl. Der Geschädigte kann diese abholen.

✕ **Vergebliche Liebesmühe.** In das Gebäude der Landesausstellung in der ul. Grunwaldzka (fr. Auguste Viktoriastraße) brachen Diebe ein, indem sie im Erdgeschoß die Eisenstäbe der Fenster durchfeilten und von dort ins Hochgeschoß gelangten, wo sie die in der Buchhalterei stehende Panzerkasse zu sprengen versuchten. Vorher hatten sie den Hofhund vergiftet. Wahrscheinlich wurden die Uebeltäter verscheucht.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: dem in Sturzewo bei Posen wohnhaften Jan Lemniejsz ein Fahrrad Marke „Gerte", Registriernummer 3515, im Werte von 280 Zloty; einem Władysław Sparatkiewicz, wohnhaft Żydowska 27 (fr. Judenstraße), ein Fahrrad Marke „Veritas", Nr. 189 913, im Werte von 250 Zloty; der in der ul. Zwierzyniecka 8 (fr. Tiergartenstr.) wohnhaften Anna Pawlowicz aus der Wohnung ein schwarzer Mantel, ein schwarzes Kleid und zwei Paar Strümpfe im Gesamtwerte von 400 Zloty; einem Marjan Gradowski, wohnhaft ul. Długa (fr. Langestraße), vor dem Schloß eine Brieftasche mit verschiedenen Ausweispapieren.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei schwach bewölktem Himmel 14 Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 21. Juli, 4,04 Uhr und 20,07 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,06 Meter, gegen + 0,02 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 13.—19. Juli** Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

✕ **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 21. Juli. 7—7.15: Frühgymnastik. 13—14: Zeitsignal, Schallplattenmusik. 14—14.15: Börsennotierungen. 14.15 bis 14.30: Patmeldungen. 18—19: Programm für die Jüngsten (Uebertr. aus Krakau). 19—19.15: Journalistische Plauderei. 19.15—19.40: Vortrag. 19.40—20.05: Kempisty: Ueber die Landesausstellung. 20.05 — 20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Konzert (Uebertragung aus Warschau). 22—22.20: Zeitsignal, Wetterdienst, Patmeldungen. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40—24: Tanzmusik aus dem „Carlton". 24—02: XVIII. Nachtkonzert der „Philips".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 19. Juli. Nichts ist den Dieben zu schwer — selbst ein beschädigtes Auto wird abgeschleppt! Der Besitzer der Autodroschke 22, Jan Halas aus Inowroclaw, meldete der Polizei, daß ihm von der Chaussee Hopfengarten—Bromberg sein Auto Nr. P. Z. 41 825 gestohlen wurde. Das Auto wurde von seinem Besitzer, da es beschädigt war, auf der genannten Chaussee im Walde ohne Aufsicht zurückgelassen, um einen Monteur zur Ausbesserung des Autos zu holen. Da die Beschädigungen des Wagens derart schwer waren, daß eine Weiterfahrt ausgeschlossen war, so kann nur angenommen werden, daß es von einem anderen Auto bzw. von Pferden von der Unfallstelle geschleppt wurde.

3 Jahre deutsch-polnischer Wirtschaftskrieg und polnische Industrieentwickelung.

Aufschwung der chemischen, elektrotechnischen, Gummi- und Konfektionsindustrie infolge Ausschaltung deutscher Waren. — Die Sorge um das Schicksal der Ersatzindustrien als Verständigungshindernis.

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz.

Der deutsch-polnische Zollkrieg, der bekanntlich im Juni 1925 einsetzte, zieht sich nun schon 3 Jahre hin und seine Beendigung durch den Abschluss eines Handelsvertrages erscheint bei den augenscheinlichen Nachteilen für beide Staaten doch schon in greifbarere Nähe gerückt. Wenn die Handelsvertragsverhandlungen bisher nicht so recht vorwärts kamen, so liegt das nicht zuletzt auch daran, dass gewisse Industriezweige in Polen an der Fortsetzung des Wirtschaftskrieges interessiert sind, da ihre Position sich gerade während und infolge des Zollkrieges sehr gebessert hat, während sie beim Zustandekommen eines Handelsabkommens mit der kräftigen Konkurrenz der hochwertigen, stark überlegenen deutschen Industrieprodukte zu rechnen haben. Vier Industrien in Polen sind es vornehmlich, die durch die Drosselung der deutschen Einfuhr infolge Importreglementierung und Kampfzölle einen ganz beachtenswerten Aufschwung erfahren haben: die chemische, elektrotechnische, Gummi- und Konfektionsindustrie.

Deutschland nahm vor dem Zollkrieg eine starke Vorzugsstellung in der Belieferung Polens mit chemischen Produkten ein, hat aber infolge des Zollkrieges in seiner Machtposition stark eingebüsst. Sein Anteil an dem Import ist von 45 Prozent der Gesamteinfuhr im Jahre 1924 auf 29 Prozent im Jahre 1927 zurückgegangen. Denn Polen hat seit dem Ausfall deutscher Importe seinen Ersatz teilweise anderswoher und teilweise von der immer stärker sich ausbauenden Eigenindustrie beschafft. Eine besonders starke Aufwärtsbewegung hat die Superphosphatindustrie erfahren, die im Jahre 1927 fast rund um 34 Prozent mehr als im Jahre 1926 produzierte. Die grösste Entwickelung verzeichnet aber die Stickstoffindustrie, wobei auch der Konsumanstieg bestimmend war. Der Verbrauch von Kalisalzen ist in Polen von 151 000 t i. J. 1925 auf 212 000 t i. J. 1927, also fast um 50 Prozent gestiegen. Allerdings werden Kalisalze noch immer in grossen Mengen aus Deutschland bezogen, dessen hochprozentige Salze den polnischen Erzeugnissen insbesondere in den ehemals deutschen Gebietsteilen vorgezogen werden. Auch die Produktion von Oelfarben und Lacken hat sich im Jahre 1927 um 50 Prozent, die von Seife um 30 Prozent und von Farbstoffen um 10 bis 15 Prozent erhöht. Demgegenüber ist die Einfuhr von Farbstoffen aus Deutschland von 90 Prozent im Jahre 1924 auf 60 Prozent im Jahre 1927, der Seifenimport von 76 Prozent auf 56 Prozent zurückgegangen. Die polnische Kunstseidenproduktion hat im Jahre 1927 1⅙ Millionen kg erreicht. Daneben wurde mit der Erzeugung von Salicylsäure und deren Derivaten begonnen.

Eine ebenso günstige Konjunktur herrscht in der elektrotechnischen Industrie, deren Produktion von 7 677 505 kg im Jahre 1925 auf 8 627 975 i. J. 1926 und von da auf 11 951 700 kg im letzten Jahre gestiegen ist, also im Laufe der letzten drei Jahre eine Steigerung von rund 55 Prozent erfahren hat. Mitentscheidend war hierfür auch die gesteigerte Aufnahmefähigkeit Polens für elektrotechnische Erzeugnisse, die von 23 387 005 kg im Jahre 1925 auf 30 943 280 kg sich erhöhen konnte. Die elektrotechnische Industrie Polens erzeugt heute schon eine grosse Menge von Produkten, ist aber noch immer weit entfernt, alle Zweige elektrotechnischer Produktion zu erfassen. Im Inlande werden bereits hergestellt: Installationsmaterial, Maschinen und elektrische Apparate kleineren Formats, während Kondensatoren, Verbrennungsmotoren, Fördermotoren für den Bergbau, elektromagnetische Heber, elektrische Hüttenöfen zum Schmelzen, Härten und Anwärmen, Gleichrichter, Kraftwagenmagnete, elektrische Lokomotiven, elektrische Zähler, Glühbirnen über 1000 Volt, Bogenlampen, Projektionsapparate, medizinische Lampen, automatische Telephonapparate u. dergl. in der Hauptsache aus Deutschland eingeführt werden müssen.

Die Erstarkung der polnischen Gummiindustrie wurde in hohem Masse durch den Zollkrieg begünstigt. Infolge des Wirtschaftskrieges konnte sich die polnische Gummiindustrie, die nunmehr vom schärfsten Konkurrenten befreit war, rasch entwickeln. Denn die hochwertige deutsche Konkurrenzindustrie war in der Lage, sowohl preislich als auch durch langfristige Kredite und namentlich auch die hochwertige Qualität ihrer Produkte mit Leichtigkeit das Feld streitig zu machen. Durch die Einfuhrreglementierung hat das inländische Gewerbe einen rapiden Aufschwung genommen, während der vornehmlich aus Deutschland stammende Import in ständiger Abnahme begriffen ist. Die Einfuhr ist von 20 248 q im Jahre 1924 auf 3 536 q i. J. 1927 zurückgegangen, während die polnische Produktion von 4500 Doppelzentner auf 30 000 Doppelzentner angestiegen ist.

Deutschland hatte vor dem Zollkrieg eine Monopolstellung am polnischen Konfektionsmarkt, hat aber in den drei Jahren in seiner Machtposition sehr stark eingebüsst; denn Polen hat seine Konfektionsindustrie immer stärker ausgebaut, die im Inlande immer festeren Fuss fasst. Die polnische Konfektionsindustrie, deren Produktion vor dem Zollkonflikt ganz minimal war, ist unter den Fittichen des Zollkrieges dermassen gewachsen, dass sie schon heute in der Lage ist, einen grossen Teil des Inlandsbedarfes zu decken. Vor dem Zollkrieg wurde aus Deutschland vornehmlich Luxuswäsche bezogen. Mit dem Wirtschaftskrieg setzte ein starker Rückgang der Wäscheeinfuhr ein und die inländische Industrie beginnt den früher von Deutschland okkupierten Markt schrittweise zu erobern. In der Bekleidungsindustrie ist die gleiche Erscheinung festzustellen. Die durch den langen Zollkrieg gepflegte eigene polnische Bekleidungsindustrie okkupiert immer mehr das Terrain, da die Qualität der von Polen hergestellten Mäntel, Anzüge, Damenkostüme usw. immer mehr sich den Bedürfnissen des Konsums anzupassen sucht.

Die beachtenswerte Erstarkung dieser polnischen Eigenindustrien darf aber nicht überschätzt werden, da sie nicht das Ergebnis einer natürlichen Entwickelung und eines organisch-systematischen Aufbaues, sondern einen mehr künstlich genährten Entwickelungsprozess darstellt. Die hohen Zollmauern und die künstliche Importdrosselung durch Errichtung des Einfuhrreglementierungssystems haben den Boden für einen derartig sprunghaften Aufstieg vorbereitet, doch ist man sich in ernsten Industriekreisen völlig darüber im klaren, dass viele dieser Neubildungen mit der Wiederherstellung eines normalen Warenimportes aus Deutschland zumindest in eine bedrängte Lage geraten werden.

Eine Regierungsaktion zur Herabsetzung der Brotpreise in Polen. (Ofa.) Der polnische Innenminister hat an alle untergebenen Verwaltungsstellen ein Rundschreiben über die Festsetzung der Brotpreise ergehen lassen. Die sinkende Tendenz für Brotgetreide, die seit dem 4. Juni d. Js. anhält, hat die Regierung veranlasst, die Interventionen auf dem polnischen Getreidemarkt einzustellen. Der Preis für 65prozentiges Roggenmehl hat sich in den Industriebezirken trotz des Aufhörens der staatlichen Interventionen auf dem relativ niedrigen Stand von 68 bis 70 Groschen je kg im Detail erhalten. Da es den Anschein hat, dass sich die sinkende Preistendenz auf dem Roggenmehlmarkt weiter fortsetzen wird, ordnete der polnische Innenminister an, dass entsprechend der Mehlpreisbewegung auch die Preise für Brot angepasst werden, damit der Unterschied zwischen Mehl und Brotpreise in angemessenen Grenzen erhalten bleibt.

Beunruhigung des polnischen Getreidehandels wegen der staatlichen Getreidepolitik. (Ofa.) In diesen Tagen fand in Warschau eine Konferenz der Vertreter der grössten polnischen Organisationen des Getreide- und Mehlhandels statt, auf welcher die staatliche Getreidepolitik einer eingehenden Betrachtung unterzogen wurde. Die Konferenz drückte unverhohlen ihre grosse Beunruhigung über die Massnahmen der Regierung auf dem Gebiete der Schaffung von Getreidereserven aus, die die Gefahr einer völligen Ausschliessung des Getreidehandels von ihren eigentlichen Funktionen in sich berge.

Eine neue Dampfmühle und Schälfabrik in Pabjanice (Kongresspolen.) (Ofa.) Unter der Firma „Pabjanicer Dampfmühle und Schälfabrik Spojnia" ist in Kongresspolen ein neues Unternehmen der Mühlenindustrie erstanden. Die Mühle ist mit den neuesten technischen Einrichtungen versehen, besitzt besondere Anlagen zum Waschen des Getreides und vermag 1000 Meterzentner Getreide (Weizen und Roggen) täglich zu verarbeiten. Die Firma, die in Form einer G. m. b. H. gegründet worden ist, besitzt eigene Speicher mit einem Fassungsvermögen von 150 Waggons und Gleisanschluss. Die Abteilung für Grützenproduktion und die Reisschälanlagen sind noch im Bau, stehen aber kurz vor der Fertigstellung. Der Vorstand der Gesellschaft setzt sich aus den Herren Westerski, Lidzbarski und Derwalski als technischen Leiter zusammen.

Der Bau der Eisenbahnlinie Herby—Pabjanice. Wie verlautet, befindet sich das Projekt des Baues der Eisenbahnlinie Herby—Pabjanice via Kłobucko und Widawa schon in dem Stadium der Verwirklichung. In den nächsten Tagen beginnen die Vorarbeiten zum Bau des Bahnstranges, dessen Ausmasse bereits fertiggestellt sind. Spätestens in einem Monat wird mit dem Bau des Bahnhofes in Kłobucko begonnen werden. Diese Linie wird für Lodz eine grosse Bedeutung haben, da sie den Weg von dem Dombrowaer Kohlengebiet beträchtlich abkürzt.

Märkte.

Getreide. Posen, 20. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Weizen	49.00—51.00
Roggen	37.50—39.00
Weizenmehl (65%)	69.00—73.00
Roggenmehl (65%)	59.50
Roggenmehl (70%)	57.50
Hafer	42.75—44.75
Wintergerste	33.50—35.50
Weizenkleie	24.00—25.00
Roggenkleie	29.00—30.00
Gelbe Lupinen	26.00—27.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00

Gesamttendenz schwach.

Warschau, 19. Juli. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 681 gl. 43—44, Weizen 56—57, Braugerste 49—50, Grützgerste 43—44, Einheitshafer 49 bis 50.50, Roggenkleie 30—31, Weizenkleie 29—30, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 88—90, 4/0 80—82, Roggenmehl 65proz. 65—67. Stimmung ruhig, Geschäft klein.

Lemberg, 19. Juli. An der hiesigen Börse kam es nur zu einigen Exekutivverkäufen in Roggenkleie. Hafer wird zu unveränderten Preisen gesucht, während Roggen schon billiger zu haben ist. Sonst ist die Lage unverändert, die Gesamttendenz fallend, die Stimmung ruhig. Marktpreise: Kleinpolnischer Roggen 43—43.50, Mahlgerste 43.50—44.50, Weizenmehl 40proz. 89—90, Roggenmehl 65proz. 69—70, Roggenkleie im Börsenhandel 26.50—27.

Kattowitz, 19. Juli. Inlandsweizen 47—48, Inlandsroggen 44—46, Inlandshafer 45—46, Exporthafer 47—48, Wintergerste 38—40, Exportgerste 38—40. Frei Käuferstation: Leinkuchen 52—53, Weizenkleie 28—30, Roggenkleie 29—31. Tendenz schwach.

Berlin, 20. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 243—245, Juli 252, September 254.50, Oktober 254.50, Dezember 256.50. Tendenz: ruhig. **Roggen:** märk. 254—256, Juli 270, September 243.50, Oktober 244, Dezember 246. Tendenz: stetig. **Gerste:** Neue Wintergerste 206—216. **Hafer:** märk. 239—250. **Mais:** loko Berlin 250—253. **Weizenmehl:** 30—33.50. **Roggenmehl:** 34.40—36.50. **Weizenkleie:** 15. **Weizenkleiemelasse:** 15.90—16.10. **Roggenkleie:** 17. **Raps:** 320 bis 325. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 27—29. **Ackerbohnen:** 24—26. **Wicken:** 27—30. **Lupinen, blau:** 14—15.50. **Lupinen, gelb:** 16—17. **Rapskuchen:** 19—19.20. **Leinkuchen:** 23.50—24. **Trockenschnitzel:** 17.25. **Soyaschrot:** 20.90—21.90. **Kartoffelflocken:** 25.50—26.

Produktenbericht. Berlin, 20. Juli. Die scharfen Rückgänge an den überseeischen Terminmärkten wirkten sich am hiesigen Markte gleichfalls in einer Abschwächung aus. Soweit Auslandsofferten vorlagen, waren diese erheblich ermässigt, auf Basis der niedrigeren Forderungen kam es vereinzelt zu Umsätzen. Inlandsbrotgetreide alter Ernte wird für die geringe Nachfrage ausreichend angeboten, die Eigner sind zu Preiskonzessionen bereit, und in Brotgetreide neuer Ernte ist das Angebot nicht dringlich, die Forderungen ziemlich unverändert. Das Mehlgeschäft ist völlig lustlos, auch stärkere Preisrückgänge veranlassen die Käufer nicht zu Anschaffungen. Hafer liegt etwas freundlicher, jedoch besteht nur für gute Qualitäten Interesse. Neue Wintergerste in guten schweren Sorten bleibt gefragt, die Verkäufer halten jedoch auf Preise, so dass das Geschäft in engen Grenzen bleibt. Vereinzelt wird berichtet, dass neue Sommergerste bereits geschnitten wird. Das Lieferungsgeschäft entwickelte sich sehr schleppend, Juliweizen gab auf die schwachen Auslandsmeldungen hin erheblich nach, die späteren Sichten waren behauptet. Roggen konnte seinen gestrigen Preisstand völlig aufrecht erhalten.

Vieh und Fleisch. Posen, 20. Juli. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 25 Rinder (darunter 4 Ochsen, 11 Bullen, 13 Kühe und Färsen), 525 Schweine, 100 Kälber, 161 Schafe, 5 Ziegen, 301 Ferkel, zusammen 1117 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Kälber: beste, gemästete Kälber 134—140, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 126 bis 130, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 114—120, minderwertige Säuger 100—110.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 206—210, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 198—200, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 190—194, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 180—186, Sauen und späte Kastrate 140—180.

Ferkel das Paar 30—60.

Marktverlauf: ruhig.

Warschau, 19. Juli. Der heutige Schweinemarkt verlief bei fester Tendenz sehr belebt. Der Gesamtauftrieb betrug 790 Stück, wofür 2—2.48 zł für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus je nach Güte der Ware gezahlt wurde. Auch der Rindermarkt verlief bei geringem Auftrieb (250 Rinder und 300 Kälber) sehr belebt bei fester Tendenz. Unter den Fleischern wurden folgende Richtpreise für 1 kg Lebendgewicht genannt: Kälber 1.60—2, Rinder 1.50 bis 1.80.

Oele und Fette. Wilna, 19. Juli. Leinöl bei Waggongeschäften über 10 t netto 1.90 je kg, in mittleren Grosshandelsgeschäften 2.05, je kg Firnis in Waggongeschäften über 10 t netto 2.15, je kg in mittleren Grosshandelsgeschäften 2.30 für 1 kg.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Lublin, 19. Juli. Am hiesigen Markt für Naphthaerzeugnisse ist das Interesse besonders für Benzin sehr gut. Gezahlt wird zu 50 Prozent in bar und der Rest mit Dreimonatswechseln. In den letzten Tagen wurden im Grosshandel folgende Richtpreise für 100 kg in zł genannt: Naphtha 50, Benzin 711/21 cg. 93, 721/31 91, 731/ 41 90, Zylinderöl 70—300, Maschinenöl 45—150, inländisches Automobilöl 120, ausländisches 18—27 Dollar. Tendenz uneinheitlich, für Benzin fest, Bedarf gross.

Kohle. Kattowitz, 19. Juli. Die hiesigen Kohlenpreise sind unverändert. Notiert wird für 1 t frei Waggon in zł: Oberschlesische Grob-Würfelkohle 1. und 2. Sorte 36, Nusskohle I a 36, I b 31.50—32.90, Nusskohle 2. Sorte 29.50—30.40—31.20, schlechtere Sorten 26.30, gesiebte Grieskohle 17.60—22.50, Kohlenstaub 12.30—13, Dąbrowaer Kohle: grob oder Würfelkohl I A oder B und Würfelkohle II 33.90—36, Nusskohle I 29.60, II 24, Grieskohle 17, Griesstaub 11.70, Kohlenstaub 7.70. Zu obigen Preisen wird für kleinere Ausgaben noch 10 gr pro Tonne berechnet. Grosshändler erhalten zu obigen Preisen 10 Prozent Rabatt.

(Schlusskurse.) **Posener Börse.**

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	20.7.	19.7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	92.00G	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00G	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	56.50G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	30.00+	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	87.00G	83.00G

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	20.7.	19.7.		20.7.	19.7.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	103.00G	—
Bk. Stadtnag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	44.00G	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	40.00B	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 20. Juli für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.14 zł, 100 schweizer Franken 170.97 zł, 100 französische Franken 34.75 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.04 zł, 100 Danziger Gulden 172.38 zł.

Der Złoty am 19. Juli 1928. Neuyork 11.25, London 43.35, Zürich 58.20, Prag 377⅜, Mailand 214.75, Wien 79.37—79.65, Riga 58.65, Budapest (Noten) 64.15—64.45.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	20.7.	19.7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	88.50	86.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.90	61.50

Industrieaktien.

	20.7.	19.7.		20.7.	19.7.
Bank Polski	179.50	178.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	135.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	32.75	—
Bk. Zachodni	34.00	34.00	Cegielski	—	—
Bk.Zw.Sp.Z.	—	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.00	36.50
Puls	—	—	Modrzejów	42.00	43.00
Spiess	161.00	—	Norblin	—	228.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Roha	—	—
Starachowice	52.50	54.00	Rudzki	—	51.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	26.75	27.00
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	225.00	225.00
W. T. F. Cukru	64.50	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	38.00	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	97.00	Lombard	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	20.7. Geld	20.7. Brief	19.7. Geld	19.7. Brief
Amsterdam	358.02	359.82	358.05	359.85
Berlin*)	212.66	213.08	212.70	213.12
Brüssel	—	—	123.94	124.56
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.26	43.48	43.275	43.49
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.38	35.00	34.84	35.01
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.60	46.84	46.62	46.85
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.375	125.995	125.39	126.01
Zürich	171.29	172.09	171.23	172.14

*) Ueber London errechnet.

Tendenz nicht einheitlich.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	20.7. Geld	20.7. Brief	19.7. Geld	19.7. Brief
London	25.005	—	25.0075	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.557	122.863	122.607	122.713
Warschau	57.58	57.72	57.55	57.69
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.58	57.72	57.55	57.7

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Juli. 13,30 Uhr. Die gegen Schluss der gestrigen Börse gemachten Voraussagungen, dass die Neuyorker Börse schwächer werden würde, haben sich zwar nicht bestätigt, mit Ausnahme des leichteren Tagesgeldes konnte aber von Neuyork andererseits auch keine Beeinflussung der Tendenz in günstigem Sinne ausgehen. Sonstige Anregungen lagen ebenfalls nicht vor. Die Versuche, das Geschäft zu beleben, blieben vorläufig noch vergeblich. Bei den Banken war es lange nicht so still wie heute, und es kamen so gut wie gar keine neuen Orders an. Wieder wurden Reportgeldkürzungen laut, die aber bei der augenblicklichen Verfassung der internationalen und heimischen Geldmärkte keinen rechten Sinn haben. Es wäre unverständlich, wenn die Grossbanken, und das sind doch in diesem Falle die grossen Geldgeber, auf diese Weise das an und für sich schon kleine Börsengeschäft noch weiter einengen würden. Soweit bei den geringen Umsätzen erste Notierungen zustande kamen, hielten sich die Veränderungen in Grenzen von 1 Prozent. Nur ganz vereinzelt waren Kursabweichungen von mehr als 2 Prozent festzustellen. So lagen Ilse 4 Prozent, Tietz 3⅞ Prozent und Svenska 4 Mark höher, dagegen hatten Junghanns 4 Prozent verloren. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei der herrschenden Geschäftslosigkeit aber ziemlich einheitlich um 1—3 Prozent ab, Glanzstoff verloren 9 Prozent, Polyphon sogar zeitweise 10 Prozent, und die Kaliwerte, für die zunächst überhaupt keine ersten Kurse zustande gekommen waren, lagen bis 8 Prozent unter gestern. Anleihen nach freundlichem Beginn abbröckelnd, Ausländer geschäftslos, Mexikaner etwas erholt. Devisen unsicher und schwankend. Geldmarkt weiter leichter. Tagesgeld 6¼—8 Prozent, sonst unverändert. Pfandbriefmarkt fast geschäftslos und in der Kursgestaltung nicht einheitlich. Roggenpfandbriefe zum Teil befestigt, Liquidationspfandbriefe und Anteile eher schwächer. Auch nach 1 Uhr blieb die Stimmung lustlos. Heute ging die Version, dass die Aussenhandelsbilanz, die in den nächsten Tagen erscheint, ungünstiger werde. Bemerkenswert fest blieben die Aktien der Conti Caoutchouc.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	20.7.	19.7.		20.7.	19.7.
Dt. R.-Bahn	95.25	95.12	Goldschmidt	94.75	96.50
A.G.f.Verkehr	188.25	190.00	Hbg. Elk.-Wk.	158.75	158.75
Hamb. Amer.	165.00	165.75	Harpen. Bgw.	148.25	—
Hb. Südam.	199.00	—	Hoesch	128.00	130.50
Hansa	—	203.00	Holzmann	—	142.00
Nordd. Lloyd.	155.50	155.75	Ilse Bgbau.	232.00	231.25
Al.Dt.Kr.Anst.	136.00	135.00	Kaliw. Asch.	—	252.00
Barmer Bank	143.25	143.50	Klöckner	121.62	123.00
Berl.Hls.-Ges.	279.00	279.00	Köln-Neuess.	125.25	126.75
Com.u.Pr.-Bk.	184.00	185.00	Löwe, Ludw.	—	233.50
Darmst. Bank	265.50	267.00	Mannesmann	130.87	130.00
Deutsch.Bank	164.50	165.00	Mansf. Bergb.	110.00	—
Disc.-Ges.	158.50	158.75	Metallbank	143.50	141.50
Dresdner Bk.	165.00	165.00	Nat. Auto-Fb.	80.50	79.50
Mtdtsch.K.Bk.	200.00	201.00	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	351.00	349.00	Oschl. Koksw.	116.37	114.25
A. E. G.	172.00	174.50	Orenst. u. Kop.	122.25	122.00
Bergmann	196.50	198.00	Ostwerke	308.50	310.75
Berl. Msch.-F.	118.50	118.75	Phönix Bgbau	90.00	90.50
Buderus	—	81.87	Rh. Braunkoh.	285.50	285.25
Cop. Hisp. Am.	575.00	575.00	Rh. Elek.-W	148.50	146.25
Charl. Wasser	129.00	130.25	Rh. Stahlwk.	139.50	139.50
Conti Caoutch.	139.50	138.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	102.37	102.90	Rütgerswerke	98.50	—
Dessauer Gas	194.25	200.00	Salzdetfurth	—	435.00
Dt. Erdöl-Ges.	—	136.00	Schl. Elek.-W.	245.00	244.00
Dt. Maschinen	55.00	56.00	Schuckt. & Co.	196.50	198.75
Dynam. Nobel	124.75	124.50	Siem.&Halske	360.25	362.87
El. Lief.-Ges.	168.00	166.25	Tietz, Leonh.	254.87	257.50
El. Licht u.Kr.	214.50	214.00	Transradio	—	147.00
Essen. Steink.	120.50	121.00	Ver. Glanzstoff	629.00	624.00
I. G. Farben	260.50	262.00	Ver. Stahlw.	93.00	93.00
Felten u.Guill.	129.00	131.25	Westeregeln	—	255.00
Gelsenk. Bgw.	131.50	—	Zellst. Waldh.	297.50	302.00
Ges. f. el. Unt.	254.50	253.00	Otavi	51.25	50.50

	20.7.	19.7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.60	51.50
" " 60-90 000	—	55.20
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	18.10	18.30

Industrieaktien.

	20.7.	19.7.		20.7.	19.7.
Accumulator.	—	160.00	Laurahütte	70.50	70.75
Adlerwerke	115.50	114.00	Lorenz	153.50	154.00
Aschaffenbrg.	224.75	226.75	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	538.00	530.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	414.25	415.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	75.00	—	Riedel	40.00	40.00
Dt Wollw.	51.00	50.50	Sachsenwerke	132.00	—
Dt. Eisenhd.	77.87	76.50	Sarotti	225.00	229.50
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	115.25	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	50.25
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	173.50	176.00
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	20.7. Brief	20.7. Geld	19.7. Geld	19.7. Brief
Buenos Aires	1.768	1.772	1.765	1.769
Canada	4.163	4.171	—	—
Japan	1.918	1.922	—	—
Konstantinopel	2.135	2.139	—	—
London	20.354	20.394	20.356	20.396
New York	4.1855	4.1935	4.1845	4.1925
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	—	—
Uruguay	4.276	4.284	—	—
Amsterdam	168.43	168.77	168.46	168.80
Athen	5.415	5.425	—	—
Brüssel	58.295	58.415	58.275	58.395
Danzig	81.35	81.51	—	—
Helsingfors	10.53	10.55	—	—
Italien	21.93	21.97	21.935	21.975
Jugoslawien	7.358	7.372	—	—
Kopenhagen	111.92	112.14	111.92	112.14
Lissabon	18.58	18.68	—	—
Oslo	111.86	112.08	111.82	112.04
Paris	16.38	16.42	16.385	16.425
Prag	12.404	12.424	12.401	12.421
Schweiz	80.59	80.75	80.58	80.74
Sofia	3.017	3.023	3.017	3.023
Spanien	69.19	69.33	68.91	69.05
Stockholm	112.07	112.19	112.08	112.30
Budapest	72.93	73.07	—	—
Wien	59.03	59.15	59.01	59.15
Kairo	20.883	20.923	—	—
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.16	92.34

Ostdevisen. Berlin, 20. Juli. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, grosse Złotynoten 46.825—47.225, kleine Złotynoten 46.70—47.10, 100 Rmk. = 212.32 bis 213.22.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

rascht wurde. Dagegen hat er **in Plauen und Untersiemau mit voller Ueberlegung gehandelt.** Die Plauener Polizei, so betonte der Vorsitzende, sei allerdings unverständlicherweise ganz plan-, ziel- und führungslos vorgegangen, indem sie unter den Augen Heins das Haus umstellt habe. § 51 komme für ihn weder mittelbar noch unmittelbar in Frage. Er sei zurechnungsfähig und voll verantwortlich für seine Taten. Seine sozialen Verhältnisse, die wohl traurig waren, hätten doch seine Gesundheit keineswegs beeinträchtigt. Was das Strafmaß anlangte, so hätte das Gericht für den Totschlag in Jena 10 Jahre Zuchthaus, für den Totschlagsversuch 5 Jahre Zuchthaus und für den Mordversuch in Plauen 10 Jahre Zuchthaus, zusammengezogen auf 15 Jahre Zuchthaus erkannt und für die beiden Morde auf Todesstrafen.

Dann wandte sich **der Vorsitzende an den Angeklagten persönlich:** „Ich will noch einige persönliche Worte an Sie richten, Hein, ich kann von Ihnen nicht erwarten, daß Sie das Urteil ohne weiteres hinnehmen. Aber ich möchte Ihnen ans Herz legen, weil ich Ihnen glaube, daß Sie wirklich Reue empfinden, prüfen Sie sich und schlagen Sie sich ans Herz, ob es nicht das beste ist, in sich zu gehen und die Strafe auf sich zu nehmen. Falls Sie sich dem Urteil nicht unterwerfen wollen, steht Ihnen in der gesetzmäßigen Frist die Anmeldung der Revision ans Reichsgericht zu."

Der Angeklagte erwiderte nichts, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Der Mörder legt Berufung ein.

Coburg, 19. Juli.

Der zweimal zum Tode verurteilte Massenmörder Hein wird sich nicht, wie es ihm der Vorsitzende am Schluß der Urteilsbegründung nahelegte, mit diesem Urteil beruhigen, sondern durch seinen Verteidiger, Justizrat Viktor Fraenkl (Berlin) Revision beim Reichsgericht anmelden. Das Revisionsbegehren wird sich auf formelle und materielle Prozeßrügen stützen.

Zuspitzung der Lage in Aegypten.

London, 20. Juli. (R.) Nach ergänzenden Meldungen aus Kairo ist das königliche Dekret neben dem Verfassungsartikel über die Freiheit der Presse, verschiedene Artikel der Verfassung, darunter auch die Bestimmung, wonach nach Auflösung der Kammer innerhalb zweier Monate die Neuwahlen stattzufinden haben, aufgehoben worden. In einem besonderen Schreiben an den König erklärt Ministerpräsident Pascha, daß das Kabinett nach reichlicher Ueberlegung keinen anderen Ausweg gefunden habe, der gegenwärtigen Lage Herr zu werden, als dem König die Auflösung des Parlaments zu empfehlen und im Interesse der Wiedergewinnung regelmäßiger Verhältnisse die Regierungsgewalt auf sich zu vereinigen.

Der Vollzugsrat der Wachta-Partei hat in einer Sonderkommission beschlossen, die von der Regierung verbotene, für Sonnabend angesetzte Versammlung in Tanta bei Alexandria doch abzuhalten. Auf Anweisung des Innenministeriums sind die provinziellen Polizeistreitkräfte durch Truppenabteilungen beträchtlich verstärkt worden. In Tanta selbst sind drei Offiziere und fünfzig Mann, sowie eine Abteilung berittener Truppen eingetroffen. Einige Kompagnien wurden nach Zagazig und nach Kena verlegt. Sämtliche Truppen haben Feldbahnen und Verpflegung für zwei Wochen mit sich genommen. Bisher sind noch keine weiteren Vorkehrungen wegen der von der Wachta-Partei angesetzten Versammlungen in Alexandria und und Mansura getroffen worden.

Die Verfassungsänderung in Aegypten.

Kairo, 20. Juli. (R.) In dem Schreiben des Ministeriums an den König heißt es, das parlamentarische Regime sei ein Instrument der Unterdrückung und des Despotismus in den Händen einer kleinen Gruppe geworden, die von einer Mehrheit unterstützt wird, der zu schmeicheln und die zu befriedigen sie gezwungen ist. Das parlamentarische Regime ist unfähig geworden, Reformen durchzuführen. Das Kabinett fand keine Alternative, das Land von diesen Parteieinflüssen zu befreien. Da das Parlament in seiner gegenwärtigen Form die Erreichung einer normalen Lage nicht begünstigte, die von dem Lande so herzlich ersehnt wird, darf es kein Hindernis zur Erreichung dieses Zieles darstellen. Das Ministerium hielt es daher für unumgänglich, daß beide Kammern aufgelöst und die Wahlen bis zu dem Zeitpunkt vertagt werden, wo man hoffen darf, daß sich die Nation in ihrer wahren Ansicht ausspricht. Das Ministerium hielt es außerdem für notwendig, das Wahlgesetz zu revidieren. Das parlamentarische Regime und die Verantwortlichkeit des Ministeriums werde jedoch unter keinen Umständen durch die vorgeschlagenen Aenderungen in der Verfassung einen Wechsel erfahren. Das Schreiben erwähnt die Notwendigkeit der Errichtung eines stabilen Regimes, um die Einigkeit im Lande wiederherzustellen und um das Land zu befähigen, für die Sache seiner Unabhängigkeit einzutreten, um dadurch alle Bestrebungen zu erfüllen. Während der Aufhebung des Parlaments werde das Ministerium es übernehmen, eine Herrschaft der Gerechtigkeit herzustellen, die Gleichheit zu sichern, die Freiheit innerhalb der Grenzen des Gesetzes aufrechtzuerhalten und die Reformen durchzuführen, die so lange von dem Lande erwartet wurden.

Aus der Republik Polen.

Absturz eines russischen Flugzeugs auf polnischem Gebiet.

Wilna 19. Juli. (AW.) In der Gegend von Rakoszyce an der polnisch-russischen Grenze ist ein russisches Flugzeug infolge Motordefekt abgestürzt. Der Apparat ist vollständig zertrümmert, der Flieger rettete sich durch Fallschirm. Die polnischen Behörden haben ihn, er ist ein russischer Offizier, zwecks Vernehmung festgehalten.

Auch ein Erfolg der Amnestie.

Lemberg, 19. Juli. (AW.) Auf Grund der Amnestie wurden gestern u. a. die Banditen Dros und Tragurski aus dem hiesigen Gefängnis entlassen. Sofort hinter der Gefängnismauer fingen sie einen Streit miteinander an, der sich bald in eine Messerstecherei verwandelte. Beide wurden schwer verwundet ins Gefängnislazarett zurückgebracht.

Zufall oder Absicht.

Ein Untersuchungsrichter aus Wilna erschießt eine Schauspielerin.

Wilna, 19. Juli. Um ½2 Uhr nachts tötete der 29 Jahre alte Untersuchungsrichter am Wilnaer Kreisgericht, Juljan Pinet, seine 43 Jahre alte Freundin, die Schauspielerin Konarzewska, in ihrer Wohnung in der ul. Sierakowska. Danach eilte er auf die Straße und ließ sich von einem Schutzmann verhaften, der ihn auch aufs Polizeikommissariat brachte. Noch um drei Uhr nachts wurde Pinet vom Staatsanwalt verhört. Er gab an, daß der Schuß zufällig losgegangen wäre. Als er seinen Revolver entlud, hatte er vergessen, daß sich darin noch eine nicht benutzte Patrone befand. Die Erschossene hinterließ eine 14jährige Tochter, die im Nebenzimmer schlief und den Schuß nicht gehört hat.

Die Untersuchung über diesen Fall wird weitergeführt. Zu bemerken ist noch, daß Pinet aus einer angesehenen jüdischen Kaufmannsfamilie in Wilna stammt.

Im Herbst sind mehrere Kommunistenprozesse zu erwarten.

Lemberg, 19. Juli. Im September beginnen in Lemberg mehrere politische Prozesse, vornehmlich gegen Kommunisten. Auch in mehreren anderen Kreisgerichten werden für den Herbst Kommunistenprozesse erwartet.

Der Hafenverkehr in Gdingen.

Gdingen, 19. Juli. Den Gdingener Hafen haben im Juni 110 Dampfer mit einer Ladung von 37 514 Tonnen angelaufen. Verlassen haben den Hafen 114 Dampfer mit einer Gesamtladung von ca. 160 000 Tonnen.

Ein unmenschlicher Vater.

Sosnowitz, 19. Juli. (AW.) In Grodzisk ereignete sich ein Fall, der von vollständiger Entmenschlichung zeugt. Auf dem Polizeirevier erschien der 12jährige Knabe Nowak und erstattete gegen seinen Vater Anzeige. Der Vater, ein Rohling, strafte den Jungen für einen Obstdiebstahl in der Weise, daß er seiner Frau befahl, Feuer im Ofen anzumachen, um dann den Jungen auf der erhitzten Ofenplatte niederknien zu lassen. In dieser Stellung hielt er ihn so lange, bis die Knie des Knaben fast bis an die Knochen durchgebrannt waren. Da die Wunden nicht heilen wollten, schleppte sich der Gemarterte mit letzter Kraftanstrengung auf das Polizeirevier und erzählte die Tragödie. Das Scheusal von „Vater" wird der verdienten Strafe nicht entgehen.

Kowerda gleichfalls von der Amnestie betroffen.

Warschau, 19. Juli. Auf Grund des Amnestiegesetzes wurde dem zu lebenslänglichem Kerker verurteilten Kowerda, der den russischen Gesandten in Warschau, Wojkow, erschossen hat, die Strafe auf 10 Jahre verringert.

Wiederum eine Schmugglerbande.

Wilna 19. Juli. **Die Streifpatrouillen des polnischen Grenzschutzkorps haben an der polnisch-litauischen Grenze einen gewissen Balkienc festgenommen, der den Behörden als Chef einer seit dem Jahre 1924 bestehenden „vortrefflich organisierten" Schmugglerbande bekannt war.**

Bevorstehende Ernennungen von Kommandierenden Generalen.

Warschau, 19. Juli. Die „Gazeta Warszawska" meldet, daß nach den Herbstmanövern mehrere Ernennungen von Kommandierenden Generalen zu erwarten sind. In Frage kämen die Divisionsgeneräle Sosnkowski, Rydz-Smigly, Romer und Skierski.

Abberufung des polnischen Gesandten in Bukarest.

Warschau, 19. Juli. Der polnische Gesandte in Bukarest, Graf Szembek, ist nach Warschau abberufen worden. An seine Stelle wird wahrscheinlich als polnischer Gesandter in Rumänien Oberst Matuszewski treten.

Ministerpräsident Bartel in Breslau.

Warschau, 19. Juli. (A. W.) Ministerpräsident Bartel, der bekanntlich gestern früh aus Warschau im Auto abgereist ist, ist gegen Abend in Breslau eingetroffen. Von hier aus begibt sich Dr. Bartel nach Prag, wo er einen Tag weilen wird.

Rumänischer Ausflug nach Oberschlesien und Posen.

Kattowitz, 18. Juli. Am Sonntag trifft hier der Ausflug von Studenten des Forstingenieurwesens der technischen Hochschule in Bukarest ein. Nach einigen Tagen werden sich die rumänischen Gäste nach Posen begeben, wo sie von der Forstfakultät der Posener Universität empfangen werden.

Aus der Kommission der Verfassungsreform.

Warschau, 18. Juli. (A. W.) In politischen Kreisen werden die Arbeiten der Regierungskommission für Verfassungsreform lebhaft besprochen. Näheres über die Einzelheiten ist bis jetzt nicht bekannt. Man weiß nur, daß das Projekt eine weitgehende Erweiterung der Kompetenzen des Präsidenten enthalten soll. Ferner wird eine Verminderung der Zahl der Abgeordneten bis zu 50 Prozent beabsichtigt. Gleichzeitig soll auch die Wahlordnung geändert werden. Für Zentral- und Westpolen sollen Kreise mit einem Mandat errichtet werden. Für die Gebiete mit gemischter Bevölkerung würde das bisherige proportionale System beibehalten werden.

Abreise polnischer Sportsleute nach Amsterdam.

Warschau, 19. Juli. (Pat.) Heute ist mit dem Berliner D-Zug die polnische leichtathletische Repräsentation zu den olympischen Spielen in Amsterdam abgereist. Den abreisenden Sportleuten wurde von Warschauer Kollegen das Geleit bis zum Bahnhof gegeben.

Die Ernte in Zentralpolen.

Lublin, 19. Juli. (A. W.) In dieser Woche hat bereits die Ernte in der Lubliner Wojewodschaft begonnen. Wie bisher ermittelt wurde, ist die Ernte auf leichtem Boden nicht besonders günstig. Die schlechten Witterungsverhältnisse während der Blütezeit des Getreides haben eine üble Wirkung auf die Entwicklung der Körner gehabt. Die Aehren sind meist durchschossen, d. h. daß sie nicht gleichmäßig gefüllt sind. In den Domänen ist das Getreide bedeutend besser als auf Bauerngütern, wo schlechtes Korn ausgesät wurde. Auf schwerem Boden ist der Stand des Getreides bedeutend günstiger.

Eine große Brillantenschmuggel-Affäre.

Wie der „Glos Prawdy" aus Warschau meldet, haben sich die polnischen Zollbehörden an den Untersuchungsrichter um Verhaftung von vier berufsmäßigen Brillantenschmugglern gewandt. Die Verhaftung erfolgte auch tatsächlich gestern nachmittag. Ihre Namen lauten: Moszko Rozjaner, Szaja Hartsilber, Szaja Oliwa und Benjamin Kupiec. Alle Verhafteten sind mehrfach in den verschiedensten Grenzzollämtern notiert.

Die Aufdeckung des Schmuggels fand auf folgende Weise statt. Vor einigen Tagen ordneten die Grenzzollbehörden durch das Finanzministerium eine Revision in der Juwelenhandlung „Diamant" in Warschau, ul. Królewska 51, an. Die Firma wird von dem bekannten Brillantenhändler Rubinstein geleitet. Dieser Rubinstein ist bekannt als polnischer Sachverständiger für die Schätzung russischer Brillanten, mit welchen Sowjetrußland nach dem Rigaer Vertrag Polen die Kriegsentschädigung zahlte. Die Beamten der Zollbehörden kamen um 11 Uhr vormittags in das Lokal, d. h. in einer Zeit, wo dort für gewöhnlich die Brillantenbörse tagt. Unter den versammelten 42 Maklern brach eine Panik aus. Die gehandelten Brillanten wurden aus der Hand hinter den Ofen und in die Spucknäpfe geschüttet. Mehrere Steine wurden von den Händlern verschluckt. Ehe es die Beamten verhindern konnten, wurde auch eine hübsche Menge von Diamanten zum Fenster hinausgeworfen. Bei der Durchsuchung aller 42 Makler erwies sich, daß kein einziger eine Bescheinigung über Verzollung der Edelsteine besitzt. Zu drei Säckchen mit Brillanten und mehreren Brillantringen wollte sich keiner der Anwesenden als Eigentümer bekennen.

Im Verlaufe der Revision wurden 970 Karat Diamanten beschlagnahmt. (Bekanntlich ist ein Karat gleich 1 Fünftel Gramm.) Außerdem verfielen noch andere Edelsteine, u. a. ein größerer Posten Smaragde, der Beschlagnahme. Alle Steine waren nicht eingefaßt und in Säckchen verpackt.

Nach einer oberflächlichen Schätzung wird der Wert der beschlagnahmten Edelsteine auf 700 000 bis eine Million Dollar berechnet. Während der Untersuchung versuchten die Händler, die Beamten mit einigen 10 000 Zloty zu bestechen. Nach Anfertigung von Protokollen wurde die ganze Affäre dem Staatsanwalt übergeben.

Eigentlich ist der Zoll für Brillanten nicht so hoch, und hier liegt keineswegs der Schwerpunkt der ganzen Sache. Es handelt sich vielmehr darum, daß infolge des Schmuggels vom Verkauf dieser Brillanten keine Umsatzsteuer gezahlt wurde, so daß der Staat bei dem hohen Werte dieses Objekts um größere Summen geschädigt wurde. Es wird also auch die Klage wegen Steuerhinterziehung eingeleitet.

Die letzten Telegramme.

Landestrauer in Mexiko.

Mexiko, 20. Juli. (R.) **In der mittelamerikanischen Republik Mexiko wurde für den ermordeten neugewählten Staatspräsidenten Obregon eine neuntägige Landestrauer angeordnet. Der ständige Parlamentsausschuß Mexikos wird sich voraussichtlich am 20. Juli mit der Frage des Nachfolgers des ermordeten Präsidenten beschäftigen. In einer mexikanischen Provinz sollen nach Meldungen aus Neuyork drei Regimenter gemeutert haben. Ein General soll entgegen den Anweisungen des Kriegsministeriums Truppenverschiebungen vorgenommen haben. Die Landbewohner sollen auch aufständig sein.**

Reibereien in französisch Marokko.

Paris, 20. Juli. (R.) **Im französischen Marokko kam es an der Südgrenze der Kolonie zwischen einer Abteilung französischer Kolonialtruppen und einer Gruppe eines benachbarten Eingeborenenstammes zu einem blutigen Kampf. Auf französischer Seite wurden mehrere eingeborene Soldaten getötet und der die Abteilung führende Offizier sowie ein Unteroffizier verwundet. Es gelang der französischen Truppe, die Eingeborenen in ihr Stammesgebiet wieder zurückzudrängen.**

Staatliche Unterstützung für die englische Kohlenindustrie.

London, 20. Juli. (R.) **Wie Reuter erfährt, hat die englische Regierung beschlossen, der Kohlenindustrie sofortige Hilfe zu gewähren. Sie hat wegen der Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Schließung weiterer Bergwerke finanzielle Unterstützungen, besonders für die Kohlenausfuhr, bewilligt.**

Loewensteins Leiche gefunden.

Paris, 20. Juli. (R.) **Wie soeben gemeldet wird, ist die Leiche des belgischen Bankiers Loewenstein, der auf seinem Flug von England nach Belgien aus dem Flugzeug gestürzt ist, gefunden worden. Die Leiche, die etwa zehn Meilen von der Küste entfernt getrieben wurde, war schon zum großen Teil in Verwesung übergegangen. Angeblich soll die Leiche an dem linken Handgelenk ein Blechschild getragen haben, auf dem Name und Adresse des Bankiers verzeichnet war. Ein Fischkutter hat die Leiche nach Calais gebracht. Die Identifizierung ist noch nicht erfolgt, doch soll angeblich kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich tatsächlich um die Leiche Loewensteins handelt.**

Der Eisbrecher „Malignn" nun zurück.

Oslo, 20. Juli. (R.) **Die Nachforschungen des russischen Eisbrechers „Malignn" nach Amundsen waren ohne Erfolg. Das Schiff stieß auf seiner Fahrt auf unpassierbares bis zu 3 Meter dickes Eis. Um seine Kohlenvorräte zu ergänzen, begibt sich der Eisbrecher nunmehr nach der nordrussischen Hafenstadt Archangelsk.**

Bluttat in einem Neuyorker Gefängnis.

Neuyork, 20. Juli. (R.) **Im Bronxgefängnis erschoß ein Gefangener, der sich im Besitz eines Armeerevolvers befand, bei einem Fluchtversuch zwei Gefängnisbeamte. Er verübte, als er das Gefängnistor geschlossen fand, Selbstmord.**

Warum hat Lundborg Nobile zuerst gerettet?

Wie aus Kingsbay gemeldet wird, hat der schwedische Kapitän Lundborg sich einem Pressevertreter gegenüber dahin geäußert, daß er Nobile zuerst gerettet habe, weil der General fast ebenso krank gewesen sei wie Cecconi. Außerdem sei er der Meinung gewesen, daß die Rettung Nobiles die weiteren Rettungsarbeiten fördern würde. Es sei einem reinen Zufall zu verdanken gewesen, daß er das Zelt auf dem Eise überhaupt entdeckt habe. Infolge zunehmenden Nebels habe er gerade umkehren wollen, als ihm plötzlich das Zelt in die Augen gefallen sei.

Stockholm, 19. Juli.

Von Hauptmann Lundborg, der sich zur Zeit an Bord des Dampfers „Quest" befindet, ist beim schwedischen Marineministerium ein gestern von uns bereits veröffentlichtes Telegramm eingetroffen, in dem Lundborg mitteilt, daß er bei seinem Besuch der Viglieri-Gruppe u. a. auch erfahren habe, daß die Malmengruppe in der Richtung des Kap Brunn abgegangen war, um Hilfe zu suchen. Die linke Schulter Malmgrens war verletzt. Lundborg entnimmt aus den Berichten, daß das Schlüsselbein gebrochen war. Malmgren hatte selbst den Vorschlag gemacht, daß er und seine zwei Kameraden sich auf die Suche nach Hilfe begeben wollten.

Paris der Unterzeichnungsort für den Kelloggvertrag.

London, 20. Juli. (R.) **Nach Meldungen aus Washington hat die Ankündigung Sir Austen Chamberlains im Unterhaus über eine günstige Antwort der britischen Regierung und der Dominien große Befriedigung hervorgerufen. Wie verlautet, wird Staatssekretär Kellogg die Frage der Zeit und des Ortes der Unterzeichnung erwägen, wenn die letzte Antwortnote in Washington eingelaufen sein wird. Wie es entgegen früheren Meldungen heißt, soll Kellogg der französischen Anregung, den Vertrag im Oktober in Paris zu unterzeichnen, günstig gegenüberstehen. Er hat jedoch angezeigt, daß er die Auswahl des Unterzeichnungsortes der Entscheidung der Signatarstaaten zu überlassen bereit ist.**

Der französische Botschafter Claudel wird heute von Neuyork nach Paris abfahren.

Aus anderen Ländern.

Schweres Autounglück in Frankreich.

Paris, 20. Juli. (R.) In Westfrankreich ereignete sich gestern ein schweres Autounglück. Ein Wagen, der mit 4 Personen besetzt war, überschlug sich infolge eines Reifenschadens. Dabei explodierte der Bezinbehälter und der Wagen geriet in Brand. Drei der Insassen verbrannten, ohne sich unter dem Wagen rühren zu können. Der vierte Insasse konnte sich zwar aus dem Wagen retten, erlitt jedoch so schwere Brandwunden, daß er ebenfalls gestorben ist.

*

In der südamerikanischen Republik Peru wurde gestern ein starkes Erdbeben verspürt. Zahlreiche Häuser wurden zerstört.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben** Für Handel und Wirtschaft: i. V. **Johannes Senftleben.** Für die Teile Aus Stadt und Land Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": i. V. **Johannes Senftleben** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte nach freier Wahl.

Kreuzkirche. Sonntag, 8: Gottesdienst. P. Brummack.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Hänisch.

St. Paulikirche. 10: Gottesdienst. P. Hammer. Mittwoch, abends 8: Bibelstunde: Ders. — Amtswoche: Ders. — Werktäglich, 7½: Morgenandacht.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. — Mittwoch: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummack. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 4½: Gottesdienst. 6: Kindergottesdienst. 7½: Jugendversammlung.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag, 10: Gottesdienst. General.-Sup. D. Blau.

Owinsk. Sonntag, 4: Gottesdienst. Sup. Rhode.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Sonntag, 10: Gottesdienst.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag: Ganztagsausflug, siehe Anschlag. 8: Heimabend. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 8: Vereinsabend. — Sonnabend: Turnen und Rasenspiele.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag abend 7: Bibelbesprechung. — Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Kandidat Hart. 3: Polnischer Gottesdienst. 4½: Predigt. Kand. Hart. — Donnerstag, abends 8: Gebetsandacht.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Czarnikau,** 19. Juli. Am Montag ertrank in Romanshof Obergem. der 21jährige Fritz Nöhring, der einzige Ernährer seine Mutter.

* **Miloslaw,** 19. Juli. Der Bäckerlehrling Bogdan Wojciński ist beim Baden ertrunken.

* **Nakel,** 19. Juli. Zwei junge Leute im Alter von 21 und 19 Jahren, G. Stahlke und Heinr. Jesse, sind in Czązkowo ertrunken.

* **Neutomischel,** 19. Juli. Dieser Tage fand hier eine Gehilfenprüfung im Friseurgewerbe statt. Geprüft wurden die Lehrlinge Musielak, Czarnecki und Klis aus Birnbaum, Matuszczak aus Neustadt bei Pinne, Molenda aus Neutomischel, Ohler aus Wollstein und Dakowski aus Bentschen. Bestanden haben alle Lehrlinge, und zwar Musielak, Czarnecki und Ohler mit „sehr gut", die übrigen mit „gut". — Bei dem heftigen Unwetter wurde in Neuscharke dem Eigentümer Zippel die Scheune niedergerissen. Während die Grundmauern stehen blieben, ist der Oberbau vollständig eingestürzt und zum Teil demoliert.

* **Ostrowo,** 19. Juli. Dieser Tage spielten auf der ul. Staszyca mehrere Kinder im Alter von 2 bis 13 Jahren. Auf der gegenüberliegender Seite der Straße machte sich ein 13jähriger Knabe mit einem Tesching zu schaffen und hatte nichts anderes zu tun, als auf die anderen Kinder zu schießen. Der erste Schuß ging fehl, dagegen traf der zweite Schuß und verletzte zwei Knaben: einen 13jährigen, der 20 Schrotkörner ins Gesicht bekam, und einen 8jährigen, der 2 Schrotkörner in den Hals erhielt. Die Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus gebracht. Mit der Entfernung der Schrotkörner aus dem Körper muß noch gewartet werden, da die Wunden zu sehr angeschwollen sind. (Woher nur solche unvernünftigen Bengel immer die Schußwaffen haben mögen?)

* **Sulmierschütz,** 19. Juli. In der Nacht zum Sonntag entstand in der hiesigen Ziegelei Feuer, dem die Trockenschuppen rings um den Ringofen zum Opfer fielen. Da die Schuppen mit Stroh gedeckt waren, konnte sich das Feuer schnell ausbreiten. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Brandstiftung veranlaßt worden, da man in dem Roggen, der an der Ziegelei steht, Fußspuren bis zum Brandherd festgestellt hat. Der Schaden beträgt ungefähr 30 000 Zloty.

* **Wreschen,** 19. Juli. Der Knecht Begin aus Mieczysławowo, Kreis Schroda, fiel vom Wagen und wurde überfahren. Es wurden ihm dabei beide Arme gebrochen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Konitz,** 19. Juli. Als Mittwoch nachmittag gegen 6 Uhr der Traktor des Bauunternehmers Landowski die Chaussee am Stadtwalde bei Buschmühl passierte, scheute das Pferd des Einspänners des Besitzers Kratkowski aus Glisno und sprang zur Seite. Der allein auf dem Wagen sitzende 12jährige Sohn des K., der das Gespann lenkte, hatte natürlich nicht die Kraft, das scheue Tier im Zaume zu halten. Der Wagen wurde gegen einen Baum geschleudert. Der Knabe stürzte heraus und brach das Rückgrat. Er war sofort tot.

* **Thorn,** 19. Juli. Die Kanzlerstelle beim deutschen Konsulat für Pommerellen ist durch den Kanzler Gustav Brandtner besetzt worden. Brandtner, der in den letzten sieben Jahren die Kanzlergeschäfte bei dem deutschen Konsulat in Apenrade (Nordschleswig) geführt hat, ist ein gebürtiger Ostpreuße. Dem Konsulat ist ferner der Konsulatspraktikant Franzkowski zur Beschäftigung überwiesen. — Mittwoch mittag gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Breitenstraße ein unliebsamer Auftritt. An einen vorübergehenden Advokaten trat plötzlich ein Herr, ein Landwirt, heran und versetzte ihm eine schallende Ohrfeige. Der Ueberfallene rief sofort den in der Nähe befindlichen Schutzmann herbei, unter dessen Begleitung sich beide Parteien zum Polizeikommissariat begaben. Der Vorfall erregte natürlich großes Aufsehen. — In einem längeren Artikel lobt das „Słowo Pomorskie" die fortgeschrittenen Arbeiten zur Gartenbauausstellung, wobei es bemerkt, daß eine Firma während der langen Trockenheit ihre Blumenstände mit einem Sprengapparat sprengt. Letzteres hat dem „Słowo" sehr gefallen, und es bedauert nur . . . daß der Einfuhrzoll für derlei Apparate so hoch ist, daß man nicht mehr davon einführen kann!!! — Ja, wer war denn so sehr für den Zollkrieg eingenommen?

Aus Ostdeutschland.

* **Brätz,** 18. Juli. Die Stadt Brätz, Kr. Meseritz, begeht am 28. und 29. Juli d. Js. das 500jährige Bestehen der Stadt. Umfangreiche Festlichkeiten werden vorbereitet.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr

W. L. in P. 1. Wir raten dringend von einer nochmaligen Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens ab, da wir sie für aussichtslos halten. 2. Dem Mieter steht das Mieterschutzgesetz zur Seite, das eine grundlose Kündigung durch den Hauswirt ausschließt.

Testament. 1. An den früheren Formen der Testamentsabfassung ist in Polen nichts geändert. Ihre Auffassung, daß nach dem B. G. B. ein eigenhändiges Testament von einem Zeugen mit unterschrieben sein müsse, ist irrig. Ein eigenhändiges Testament muß vielmehr in seinem ganzen Umfange eigenhändig ohne jegliche Abkürzungen von dem, der das Testament macht, geschrieben, datiert und unterschrieben werden. Das Testament kann dann entweder zu Hause aufbewahrt oder dem Gericht zu diesem Zwecke übergeben werden. Der Wortlaut des Testaments ist völlig Ihre Sache, nur ist es dringend erwünscht, daß die Absicht des Erblassers klar und einwandfrei daraus hervorgeht. Der von Ihnen angegebene Wortlaut würde zweckentsprechend sein. 2. Bei einer heutigen Eheschließung tritt, wenn nicht etwas anderes ausdrücklich vereinbart wird, die Gütertrennung ein. Zu einer schriftlichen Beantwortung Ihrer auch andere Leser interessierenden Anfragen lag kein Grund vor.

Wettervoransage für Sonnabend 21. Juli.

= **Berlin,** 20. Juli. **Für das mittlere Norddeutschland: Heiter bis wolkig, meistens warm, bei westlichen Winden. — Für das übrige Deutschland: im Süden heiter, im Norden etwas wolkiger, überall mäßig warm.**

Am Mittwoch, dem 18. d. Mts., entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter,

Frau Emma Jeske
geb. **Pidde**

im 64. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Theodor Jeske
nebst Kindern.

Dąbrówka-Leśna, den 19. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 22. Juli, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Unser Mitglied der Tischlermeister

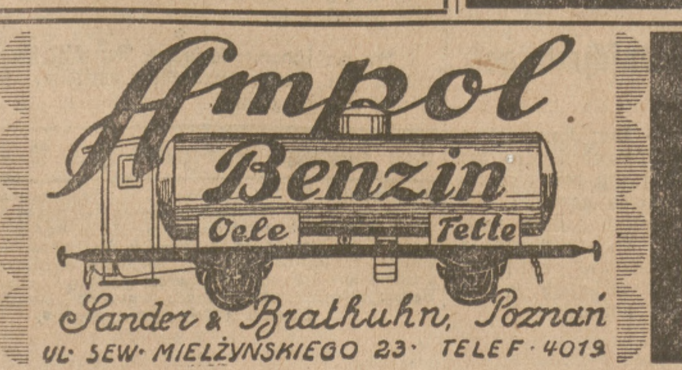
Herr Karl Hoene

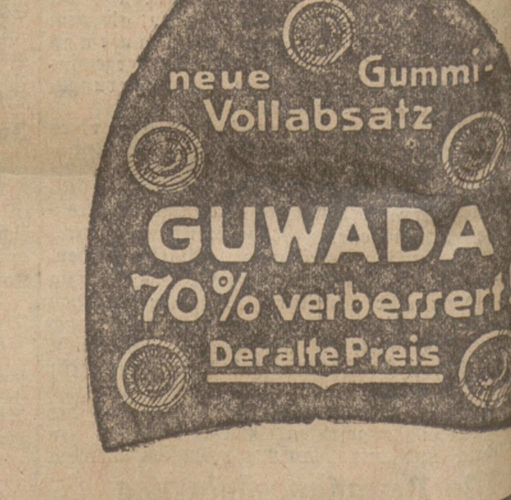
ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 21. Juli, nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des kathol. Friedhofes Górczyn aus statt. **Der Vorstand.**

Meinen verehrten Patienten zur Kenntnis, daß ich am 21. Juli auf 2—3 Wochen verreise.

H. Frenzel, Dentist
Rogoźno.





Arbeitsmarkt